

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944 1933

8 (8.1.1933)

Der Führer

Das badische Kampfblatt für nationalsozialistische Politik und deutsche Kultur

Herausgeber: Robert Wagner, M. d. L.

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

Bezugspreise:
Monatlich RM. 2,10, aus Postaufstellgebühren od. Trägergeld für Erwerbende RM. 1,60 zu täglichem Bestellgeld. Bestellungen zum Vorbill. Preis können nur unter Verbleibenden entgegennehmen, Postbez. ausgeschlossen. Der „Führer“ erscheint 7 mal wöchentlich als Morgenzeitung. Bei Abwesenheiten infolge höherer Gewalt, Verbot durch Staatsgewalt, bei Störungen oder Streiks oder dergl., besteht kein Anspruch auf Befreiung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Rückstellungen können nur bis zum 25. jeden Monats auf den Monatsbogen angenommen werden.

Beilagen:
„Der Arbeiter im Betrieb“, „Der junge Freiwirtschaftler“, „Die deutsche Mittelstand“, „Die deutsche Frau“, „Bund und Volk“, „Der unbesiegbare Soldat“, „Wider aus deutscher Bergarbeit“, „Masse und Volk“

Sonderblätter:
„Merkur-Bundschau“, „Kriegs- und Wälder-Echo“, „Das Schicksal“, „Ordnung und Disziplin“, „Das Panzerland“

Anzeigenpreise:
Die gebogenen Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Pfg. (A 2 x 10 Pfg.). Kleine Anzeigen und Familienanzeigen 1 mm Zeile 8 Pfg. Im Zeitteil: die gebogenen Millimeterzeile 35 Pfg. Wiederholungsrabatte nach Tarif. Gültig b. Erscheinen d. Anzeigen am Best. Tagen u. Abenden wird keine Gewähr abern. Anzeigenchluss: 12 Uhr mittags am Vortag des Erscheinens.

Verlag:
Führer-Verlag G.m.b.H. Karlsruhe i. B., Kaiserstraße 133, Fernsprecher Nr. 7900, Postfachkonto: Karlsruhe Nr. 2998, Girokonto: Stadt. Sparkasse, Karlsruhe Nr. 706.

Abteilung Buchvertrieb:
Postfach, Karlsruhe Nr. 2995, Geschäftskunden von Verlag u. Expedition 8-19 Uhr.

Erklärungsart u. Vertriebsart:
Karlsruhe i. B.

Schriftleitung:
Anschrikt: Karlsruhe i. B., Markgrafenstr. 46, Fernsprecher 1271, Redaktionsschl. 12 Uhr am Vortag des Erscheinens, Expeditionsstunden tagl. 11-13 Uhr.

Besitzer-Schriftleitung:
Hans Graf Hellwig, Berlin SW. 61, Mühlent. 14, Fernruf: B a e r w a l d (P 6) 8063.

Die Krise im Kabinett

NSK Berlin, 7. Januar.

Die Regierung von Schleicher befindet sich heute bereits mitten in einer Krise, die ihr Ende vielleicht noch vor dem 24. Januar, dem Tag des Reichstagsauflösungs, herbeiführen kann. Es ist nicht mehr daran zu zweifeln, daß der Margarineerlaß das Kabinett schon heute stärker erschüttert, als es andere nach außen hin wichtiger erscheinende Fragen, wie z. B. solche außenpolitische Natur oder auf anderen aktuellen Gebieten sonst zu tun pflegen. Gegen diesen Erlaß hat sich eine Abwehrfront gebildet, die von den Deutschnationalen bis zu den Kommunisten hin sich erstreckt und sowohl die Landwirtschaft wie auch die Margarinefabriken umfaßt, so daß Herr von Schleicher ernstlich damit umgehen soll, die Verordnung noch vor dem 24. Januar aufzuheben.

Aber auch selbst wenn der Margarineerlaß aufgehoben oder nicht durchgeführt würde, bliebe immer noch die Frage übrig, welche Mittel die Reichsregierung anzuwenden gedenkt, dem

Katastrophen Preisrückgang der Butter
Einhalt zu tun, gegen den die Landwirtschaft sich in ihrer berechtigten Empörung auf das Schärfste wehrt.

Innerhalb des Kabinetts von Schleicher herrschen schon heute außerordentlich scharfe Gegensätze, die sich von Tag zu Tag noch mehr zuspitzen.

Reichsernährungs- und Reichswirtschaftsminister machen einen geradezu hilflosen Eindruck, für den man sogar in Kreisen der Reichsregierung nur Spott übrig hat. Der Wirtschaftsminister Warmbold wird von Reichsfinanzminister Graf Schwerin senkrecht. Ein weiterer Störenfried im Ka-

binett ist wiederum Reichsbankpräsident Dr. Luthar, der von der Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms inslatorische Auswirkungen befürchtet. So kämpfen im Kabinett Schleicher die Vertreter der Landwirtschaft, der Großbanken, der Großindustrie, der Hochfinanz und sonstiger vielgestaltiger Interessentenhaufen miteinander, untereinander und gegeneinander.

Diese Gegensätze dürften sich aber noch wesentlich verstärken, wenn am 10. Januar der Haushaltsausgleich und der Sozialpolitische Ausschuss des Reichstags zusammentreten.

Es liegen zahlreiche Anträge zur Bearbeitung vor. So fordert ein nationalsozialistischer Antrag die Aufhebung des sozialpolitischen Teiles der Notverordnung vom 4. 9. 32. Der Reichsfinanzminister wird dabei — ob gerne oder ungerne, mag dahingestellt bleiben — sich ausführlich über die finanzpolitische Lage des Reiches äußern müssen, vor allem darüber, wie er Einnahmen und Ausgaben des neuen Etats zu balancieren gedenkt. Mit dem Arbeitsbeschaffungsprogramm wird sich der sozialpolitische Ausschuss eingehend zu befassen haben. Bei all diesen Beratungen wird man bereits erkennen können, daß von einer klaren Einie und einer irgendwie einheitlichen Auffassung über wirtschaftliche und sozialpolitische Fragen im Kabinett von Schleicher keine Rede ist.

Daher ist es nicht ausgeschlossen, daß der Riß, der heute durch die Reichsregierung geht, während dieser Verhandlungen bereits zu einem endgültigen Spalt aufklafft und die erwartete „Klärung der politischen Lage“ von der im Kabinettsrat Staatssekretär Pland sprach, vielleicht in erstaunlich kurzer Zeit erfolgt sein wird.

min ist es aber bis jetzt noch nicht gekommen, da die Verteidigung kurz vor dem Termin verständlicherweise wissen ließ, daß sie neuerdings erst nach Abschluß der Voruntersuchung ein Interesse an einem Haftentlassungstermin habe. Wir registrieren diesen ersten Rückzieher des sozialdemokratischen Bonzen deshalb, weil die Entlastungskampagne der Berliner Asphalt-Presse vor allem immer wieder das eine Argument in den Vordergrund schob, daß der Haftprüfungstermin im Falle Drolat „verschleppt“ werde.

Nationalsozialistischer Vorsitzender im Verband preussischer Polizeioffiziere

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)
Berlin, 7. Jan. Der Verband preussischer Polizeioffiziere hat den Leiter der nationalsozialistischen Beamten-Arbeitsgemeinschaft Berlin, Fachgruppe Schutzpolizei, Polizeimajor Wecke zum Leiter der Berliner Ortsgruppe gewählt. Pa. Wecke ist außerdem zum Vorsitzenden des Offiziers-Beamten-Ausschusses der Berliner Schutzpolizei gewählt worden.

Nationalsozialistischer Misstrauensantrag gegen den Lübecker Senat

Annahme gesichert

Lübeck, 7. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Sowohl die Lübecker Haus- und Grundeigentümer wie auch die Deutschnationalen haben beschlossen, für den nationalsozialistischen Misstrauensantrag gegen den Lübecker Senat zu stimmen. Damit haben sich bisher von 80 Mitgliedern der Bürgerchaft im ganzen 44 Abgeordnete für den nationalsozialistischen Antrag ausgesprochen. Die Annahme des Antrages kann demnach als sicher gelten.

Die Polizei des Herrn Schleicher machtlos

Kommunistische Ueberfälle auf Nationalsozialisten in Aachen

Aachen, 7. Jan. Wie die Polizei meldet, wurden im Laufe des Donnerstags von kommunistischer Seite wiederholt Ueberfälle auf Nationalsozialisten verübt. Das Ueberfallkommando der Polizei wurde dieserhalb sechs mal alarmiert. Auch sonst mußte die Polizei wegen ähnlicher Vorkommnisse wiederholt einschreiten. In größeren Auseinandersetzungen kam es um die Mittagsstunde am Braunen Haus auf dem Bergdrisch, in deren Verlauf von Kommunisten mit Steinen und Flaschen Fensterheben des Braunen Hauses eingeworfen wurden. In den frühen Nachmittagsstunden wurden Arbeiter des Freiwilligen Arbeitsdienstes am Roland-Platz von ungefähr 80 Kommunisten überfallen und mit Steinen beworfen. Hierbei wurden zwei Arbeiter verletzt. Fünf Kommunisten sind festgenommen worden. Von ihnen wurden drei im Laufe des Freitag dem Richter vorgeführt. Sie werden im Schnellgerichtsverfahren abgeurteilt werden.

Ueber 6000 Gefangene freigelassen

Berlin, 7. Jan. Auf Grund der Amnestie sind in Preußen bis zum 4. Januar 6073 Gefangene aus der Haft entlassen worden, und zwar im Bereich des Strafvollzugsamtes des Kammergerichtsbezirks 1013, des Oberlandesgerichtsbezirks Breslau 727, Düsseldorf 599, Hamm 867, Köln 458, Königsberg 523, Nürnberg 522 und im Bereich der übrigen kleineren Strafvollzugsämter 1364. Eine allgemeine Zählung über die Einstellung der Verfahren erfolgt erst Ende Januar möglich.

Zehntausende von Braunhemden beerdigen den Hitlerjungen Wagnik

Sunderte von Kränzen - Uniformierte Fackelträger der Hitlerjugend - Die Straßen Alt-Berlins von Menschen überfüllt

Berlin, 7. Jan. Am Samstag nachmittag erfolgte in Berlin unter stärkster Anteilnahme der nationalsozialistischen Parteigenossen die Beisetzung des Hitlerjungen Walter Wagnik. Wagnik, der im 16. Lebensjahre hand, war, wie erinnerlich, in der Monatsnacht am Wedding von einem politischen Gegner durch Bauchschuß schwer verwundet worden und ist bald darauf seinen Verletzungen erlegen. Der Trauerzug führte vom Leichenschauhaus in der Nähe des Oranienburger Torres am Schloß vorbei durch Alt-Berlin und den Friedhof an der Vergamannstraße. Einige Hundert Kränze mit Fackelkreuzen wurden von Hitlerjugend, Braunhemden und Parteigenossen in Zivil dem Zuge vorangetragen. Es folgte ein Wald von umflorten Standarden, Fahnen und Wimpeln. Den mit vierspannigem Leichenwagen geführten Sarg, dem Fackelträger der Hitlerjugend zur Seite gingen, bedeckte die Fackelkreuzflagge. Im weiteren Verlauf des nach Zehntausenden zählenden Trauerzuges marschierten anser starken Abteilungen uniformierter Nationalsozialisten auch Parteigenossen in Zivil. Die Straßen, durch die der Zug bewegte, waren dicht umsäumt von Parteianhängern und Schaulustigen. Stärkere Polizeikräfte sicherten die Straßenzüge und hielten insbesondere die nähere Umgebung des Friedhofes durch Abperrungen frei.

Auf dem Friedhof hatten sich neben Anordnungen der Hitlerjugend sowie der SA. und

SS. trotz des regnerischen Wetters Tausende von Menschen eingefunden. An den Gräbern einer Reihe von gefallenen Nationalsozialisten, die dort ebenfalls liegen, hielten SS-Männer die Ehrenwache.

Preussischer Landtag am 17. Januar

Berlin, 7. Jan. Der Präsident des Preussischen Landtages, Kerll, wird, wie der Parlamentsdienst der Telegraphen-Union erfährt den Landtag für Dienstag, den 17. Januar einberufen. Eine Tagesordnung liegt bisher noch nicht vor. Man nimmt jedoch an, daß eine politische Aussprache vor der Entscheidung im Reich nicht stattfinden dürfte.

Noch kein Haftprüfungstermin im Fall Drolat

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)
Berlin, 7. Januar.
Die Berliner Asphalt-Presse überschlägt sich befanntlich seit der Verhaftung des Sozialdemokraten Drolat förmlich in dem Bemühen, die Haftentlassung des sozialdemokratischen Prachteremplares zu ermöglichen. Von der Verteidigung Drolats wurde zunächst ein Haftentlassungsantrag mit der Begründung vorgebracht, daß bei Drolat weder Verdunkelungs- noch Fluchtverdacht vorliege, da Drolat kein Vermögen besitze und keine fremden Sprachen spreche. Zu einem Haftprüfungster-

Es geht nicht ohne Hitler!

Die „Tägliche Rundschau“, das Blatt des Generals von Schleicher, zeigt sich zur Zeit schlecht informiert. Das ist ein Zeichen dafür, daß der politische Schwerpunkt sich seit der Besprechung Hitlers mit Papen verschoben hat und daß die Schleicherleute heute diejenigen sind, die — draußen bellern.

Die „Tägliche Rundschau“ und diejenigen Zeitungen, deren Berliner Schriftleitungen in der „Täglichen Rundschau“ ihre Leitartikel ab-schreiben, sehen als den tieferen Sinn, als des Rätsels Lösung die Bildung einer „grauen Front“. Papen habe lediglich mit den Nationalsozialisten einen Waffenstillstand abschließen wollen, weil er eine „graue Front“ der Frontsoldaten von Hugenberg bis zum Aufhängerbund bilden wolle in der Hoffnung dadurch organisatorisch etwa gleichartig zu werden wie Hitler. Dies sei eine „nationalkapitalistische Front“, hingegen Schleicher und seine Intenstrategen, das sei die „soziale Front“. Wobei zu bemerken wäre, daß diese „soziale Front“ zunächst aus Herrn von Schleicher, dem Schaherhund und der Schriftleitung der „Täglichen Rundschau“ besteht, in der bekanntlich ein Herr sitzt, der einmal bei den Nationalsozialisten nichts werden konnte und deshalb in „guten Beziehungen“ arbeitet. Private Rechte interessiert uns aber nicht.

Nachdem man sich einige Tage lang die Aufregung und die Wut vom Leibe geschrieben hatte, kam man in der „Täglichen Rundschau“ zu dem Ergebnis, daß es sich bei dem „Rißel von Köln“ darum handle, daß die Regierung Schleicher gestürzt werden soll, um eine Regierung Hitler an deren Stelle zu setzen. Der Vorstoß richtete sich gegen den Herrn Reichskanzler von Schleicher. Diese Feststellung verriet ja allerlei Tiefinn und man sieht sofort, daß hier keine Anfänger im Spiele sind, sondern Politiker und Strategen von Format, denen schlechthin nichts entgeht.

In diesem Zusammenhang ist es interessant festzustellen, daß diese Unterredung Hitler-Papen eine gewaltige Schwentung in der deutschnationalen und alldentschen Presse zur Folge hatte, die bisher auf das tägliche Verpeissen von Nationalsozialisten eingestellt war und gleichzeitig dem Herrn Reichskanzler v. Schleicher, jenem Hugen und durchaus überragenden politischen Schlingendreher, übel wollte. Die „Deutsche Zeitung“, die in den letzten Wochen gegen Hitler getobt hat, wirft sich plötzlich — wie auf Grund einer Wette — herum und schlägt ihre Krallen tief in den Nacken der Schleicherischen „Täglichen Rundschau“, wenn sie unter der Ueberschrift: „Schluß mit der Debe“ plötzlich loslegt:

„... Wenn sich zwei nationale Männer, die sich noch vor kurzem so scharf bekämpft haben, wie Hitler und Papen, zu einer ersten Aussprache über diese Frage zusammengefunden haben, so wird sich jeder, der den gegenwärtigen Zustand der nationalen Zersplittertheit als nationales Unglück empfindet, darüber nur aufrichtig freuen können. Um so eigenartiger muß es berühren, daß die Kreise, die sich immer wieder als Freunde und Vorkämpfer des Generals von Schleicher ausgeben, mit dem Wachsen einer giftigen Giftigkeit und im Wett-eifer mit der jüdischen Linkspreffe die ungenutzigen Bemühungen des Herrn von Papen zu diffamieren trachten. Da wird in einer Weise, die an schlechteste Reportage erinnert, „festgestellt“, daß der Kölner Bankier, Baron Schroeder, in dessen Haus die Unterredung Papen-Hitler stattfand, enge Beziehungen zu den Bankhäusern A. Levy und S. Salomon unterhalte, eine Feststellung, die ungefähr ebenso „sensational“ ist, als wenn man entdeckte, daß ein Fleischer in „Beziehungen“ zu Viehhändlern steht. Im gleichen Atemzuge wird dann mit treuem Augenwischlag versichert, daß hinter der von Papen und Hitler betriebenen Verschwörung gegen den „sozialen

General" v. Schleicher in Wahrheit die kapitalistischen Scharfmacher um den bösen Augenberg stünden. Und schließlich wird — immer nach der intriganten Methode, die einst gegen die Deutschnationalen angewandt wurde — Gregor Straßer als der „Führer des wirklich sozialistischen Flügels der NSDAP.“ gepriesen.

Herr v. Schleicher wird sagen, daß er den Leuten um die „Tägliche Rundschau“ nicht verbieten könne, die Politik zu vertreten, die ihnen richtig erscheint. Um so bedenklicher ist es allerdings, daß die Urheber dieser Machenschaften jeden Tag den Namen Schleicher als Programm auf ihre Fahnen schreiben. Diese Bedenken werden weiter verstärkt, wenn man die Kombinationen verfolgt, die an anderer Stelle an diese Dinge geknüpft werden. Das „Berliner Tageblatt“ behauptet rundheraus, es spräche viel dafür, daß Straßer mit seinem engeren Anhang in der nationalsozialistischen Fraktion keinesfalls einem Mißtrauensvotum gegen Schleicher zustimmen, die Fraktionsdisziplin also durchbrechen werde. Die Linke hofft also schon auf eine neue Zersplitterung im nationalen Lager durch einen zweiten Fall Treviranus! Herr v. Schleicher soll also — immer nach diesen Plänen seiner zweifelhaften Freunde — durch die gleichen zersetzenden Methoden getrieben werden, die einst zugunsten Brünnings angewandt wurden. Wir meinen, daß Herr v. Schleicher, der schon in früheren Jahren gelegentlich betont hat, seine ganze Arbeit gelte der Zusammenfassung der nationalen Kräfte, diesen unverantwortlichen Kombinationen, die um ihn gesponnen werden, ein rasches Ende bereiten sollte.

Wenn es wirklich um die Sache und nicht um Personen geht, wird gewiß kein Verbrechen und keine Intrige darin erblickt, wenn man sich um die Bildung einer nationalen Front bemüht, um einen zersetzenden Wahlkampf durch Bildung einer Regierung der ersten nationalen Sammlung zu vermeiden. Wir nehmen an, daß Herr v. Schleicher, dem die Sammlung der nationalen Kräfte nach der ganzen Anlage seines tatsächlichen Spieles nicht gelingen konnte, in diesem Falle nach dem 24. Januar gern seine Person der großen Sache zum Opfer bringen wird.

Diese liebenswürdige Aufforderung an Herrn von Schleicher läßt tief blicken. Aber es ist bekanntermaßen eine eigene Sache um die Trennung der Person und der Sache. Wenn man die Macht in der Hand hat, wie Herr Schleicher, dann glaubt man zu leicht daran, daß damit die Bildung einer „Regierung der nationalen Konzentration“ schon vollzogen sei, weil man auf Bajonetten sitzt und intrigieren läßt. Diese Stellung wieder zu verlassen erscheint dann weniger als ein Opfer der Person, als eine Niederlage einer eingebildeten Sache.

Daher ist es ganz gut, wenn der liebe Gott ab und zu auch wieder einmal die ganz klugen, die Uebergeheuten und die hochherhabenen Strategen auf den Boden der rauhen Wirklichkeit zurückführt, um ihnen zu zeigen, daß auch die Säume von Generalen nicht besonders hoch wachsen.

Herr Schleicher mag mit der preußischen „Hoheitsregierung“ des Genossen Braun verhandeln oder mit dem Schäferhund Gänge durch Warmbolds Revier machen — seine bisher gebotene Politik war rein nichts. Es geht ihm offenbar ähnlich, wie dem bekannten Herrn Fouché zu Napoleons Zeiten. Der war nur gefährlich, solange er im Düstern saß und intrigieren konnte, als er aber ein einziges Mal Herr von Frankreich wurde, — da war es aus mit der Herrlichkeit.

Zur Föhrung eines 60-Millionen-Volkes gehört mehr, als nur die Gabe, politische Dingerchen zu drehen, für die andere Leute verantwortlich zeichnen.

Die Hoffnung des Herrn Schleicher war bisher der Kommunismus. Man gibt das offen zu. Die weitere Hoffnung des Herrn von Schleicher war bisher das Fehlen einer Regierungsmehrheit oder überhaupt einer Regierungsmöglichkeit nach durchgegangenem Mißtrauensvotum gegen sein Kabinett. Seine letzte Hoffnung besteht also in Neuwahlen mit dem Ziel den Nationalsozialismus zu zermürden und die NSD. zu stärken, um dadurch Hitler zur Einfügung unter die Schleicherfuchtel zu zwingen.

Dieser Schleicher'sche Plan dürfte aber mißraten sein, wenn sich nach einem Mißtrauensvotum am 24. Januar eine Regierung der

Wieder Reichsreform-Abfichten?

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)
Berlin, 7. Jan. Herr von Schleicher hat bekanntlich bei jeder passenden oder unpassenden Gelegenheit erklärt, daß die vordringlichste Aufgabe der von ihm geleiteten Regierung die Beschaffung von Arbeit und Brot sei. Alle anderen Fragen, vor allem Fragen der Verfassungs- und Reichsreform hätten hinter dieser ersten und wichtigsten Aufgabe zurückzutreten. Von der Arbeitsbeschaffung des Herrn Reichskanzlers ist bis zur Stunde nicht viel mehr als ein hoffnungsloses Durch- und Gegeneinander der Ressorts seines Kabinetts übrig geblieben, deren Aufgabe es gewesen wäre, dieses sicherlich akute Problem zu lösen. Dafür scheint man sich allerdings jetzt wiederum mit anderen Dingen zu befassen. Wie wir erfahren, hat nämlich das Arbeitsbeschaffungsprogramm des Herrn von Schleicher praktische Auswirkungen bis zur Stunde lediglich in der Verfassungsabteilung des Reichsinnenministeriums gezeigt. Trotz aller gegenteiligen Versicherungen steht es absolut fest, daß die Verfassungsabteilung, die schon unter Herrn von Papen ziemlich überbeschäftigt war, nach wie vor heftig an der Reichsverwaltungs-„Reform“, wie auch an der Reichs-„reform“ arbeitet. Ueber das an sich noch unklare Ziel dieser sehr starken Inanspruchnahme der Verfassungsabteilung des Reichsinnenministeriums sind bis jetzt nur weniger wichtige Dinge zur Kenntnis der Öffentlichkeit gelangt. Von

Interesse dürfte lediglich sein, daß gestern plötzlich eine Braunschweiger Zeitung die Meldung brachte, daß die in Vorbereitung befindliche Verwaltungsreform auch erhebliche Änderungen in Braunschweig ergeben könne. So sei unter anderem beabsichtigt, den Regierungsbezirk Erfurt aufzulösen und einen neuen Regierungsbezirk Nordhaußen zu bilden. Eine derartige Umänderung hätte für Braunschweig zur Folge, daß der gesamte Harz der Provinz Sachsen als Regierungsbezirk Nordhaußen zugeteilt würde. Für Braunschweig, das auf Grund seiner Lage, seiner wirtschaftlichen Beziehungen, seiner kulturellen und geschichtlichen Verflechtung die berufene Hauptstadt des Harzes sei, sei eine derartige Auswirkung der Reichs- und Verwaltungsreform außerordentlich bedenklich.

Wir geben diese an sich nicht allzu bedeutenden Einzelheiten über die Arbeit der Verfassungsabteilung des Reichsinnenministeriums deshalb wieder, weil sie immerhin unter Beweis stellen, daß trotz der gegenteiligen Versicherungen des Herrn von Schleicher die vordringlichsten Aufgaben des Kabinetts doch anscheinend in allem anderen als in der Beschaffung von Arbeit und Brot — wie es der General so schön sagte — zu liegen scheinen.

Auch ein Erfolg: Vorläufig hat wenigstens die Verfassungsabteilung Arbeit! Das Volk wird versuchen, davon satt zu werden!!

Frankreich glänzt wieder einmal

Ludivigshafen, 7. Jan. Die französische Regierung hatte in der Besetzungszeit die „Pfälzische Rundschau“ für ganz Frankreich verboten. Das Verbot wurde mit der Haltung gegenüber Frankreich und den französischen Besatzungsbehörden begründet. Auf neuerliche Anfrage über die deutsche Postfach in Paris hat die französische Regierung erklärt, daß das Verbot weiter bestehen bleibe. Die Zeitung habe auch in der Zwischenzeit ihre Angriffe ständig wiederholt, wie u. a. aus einer Kritik an der Denkmalseinweihung für General Turenne in Tübingen im Elsaß ersichtlich sei. Das Verbot der französischen Regierung stellt damit den in der Geschichte der Presse einzig dastehenden Fall einer Fortsetzung von Vergeltungsmaßnahmen aus der Besetzungszeit dar.

An die Adresse Schleichers:

Der schleswig-holsteinische Mittelstand bankrott Ein Protesttelegramm an den Reichskanzler
Ithoe, 7. Jan. (Eigene Meldung.) Der Führer der Notgemeinschaft des Schleswig-Holsteinischen Mittelstandes hat an den Reichskanzler folgendes Telegramm geschickt:

„Der Mittelstand wird jetzt zwangsweise zur radikalen Selbsthilfe getrieben. Er will nicht mehr Ausbeutungsobjekt sein im Wechselspiel zwischen Banken und Verwaltung. Der Mittelstand muß in der Provinz in der Gesamtheit die Zahlungseinstellung gegenüber brutalem Zinswucher und Ausbeutung vorbeugen und erklären, oder er verlangt sofortigen Vollstreckungsbescheid und radikale Zinssenkung. Es ist unverantwortlich, jetzt noch tausende und abertausende Existenzen zu vernichten.“

Auswärtiger Ausschuss schon nächste Woche?

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)
Berlin, 7. Jan. Dem Auswärtigen Ausschuss des Reichstages liegt ein Antrag auf sofortige Einberufung des Ausschusses vor. Die Entscheidung über die Einberufung liegt bei dem Vorsitzenden des Ausschusses, Kg. Dr. Fried. Wie wir erfahren, wird der Ausschuss schon für Donnerstag, den 12. oder spätestens Freitag, den 13. ds. Mts. einberufen werden.

Achtung Führerleler!

Infolge Raummangels bringen wir den Wortlaut der Ausführungsbestimmungen über die Notverordnung über Arbeitsbeschaffung erst in unserer Ausgabe vom Dienstag, den 10. Januar.

Zum Zusammentreffen Hitler-Papen

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)
Berlin, 8. Januar. Dieselbe Presse, die vor wenigen Wochen den Führer der nationalsozialistischen Bewegung beschimpfte und verleumdete, weil er das Angebot des Herrn von Papen zum Eintritt in die Reichsregierung abgelehnt hatte, glaubt jetzt, aus der Tatsache, daß der Führer Herrn von Papen eine Unterredung gewährte, eine Sensation machen zu können.

Wir verstehen den Eier der Pressepiraten von rechts bis links, die über die wahren Verhältnisse im unklaren sind und sich deshalb zur Abgeltung ihres Schreiberlohnes bemühen müssen, Zeilen zu schinden. In diesem an und für sich recht löblischen Eifer, ihrem Brotherrn zu dienen, stellen diese Herrschaften aber Dinge als Tatsachen fest, die mit der Wahrheit nicht das geringste zu tun haben.

Am einzelnen auf die Hirngespinnste der Systempresse einzugehen, lehnen wir aus grundsätzlichen Erwägungen heraus ab. Wir sehen uns aber veranlaßt, festzustellen, daß die von der „Täglichen Rundschau“ des Herrn von Schleicher zuerst aufgestellte und von der jüdischen Presse später breitgetretene Behauptung, daß die Unterredung des Führers mit Herrn von Papen auf Anregung Adolf Hitlers stattgefunden hätte, von A bis Z frei erfunden ist und mit den Tatsachen nicht übereinstimmt. Nach unseren Informationen ist die Unterhaltung zwischen dem Führer und Herrn von Papen auf einen Wunsch des ehemaligen Reichskanzlers zurückzuführen, der das Bedürfnis gehabt haben dürfte, den Führer der größten deutschen Bewegung über allgemein interessierende Einzelheiten der Vorgeschichte seines Sturzes zu unterrichten.

Eine Erklärung des Freiherrn von Schröder

Köln, 7. Jan. Der Kölner Freiherr von Schröder, in dessen Haus die Zusammenkunft

Nationalen Konzentration bilden läßt — ohne oder gegen Schleicher.

Wie die Dinge sich aber entwickeln mögen, die große Frage, die man sich in allen Lagern stellt ist immer die: „Was tut Hitler?“

Und so brecht sich heute schon alles um diesen Mann. Die Regierenden und die Oppositionellen müssen sich nach ihm richten, ob sie wollen oder nicht, ob sie ihm entgegenstellen oder gegen ihn Ministerarbeit leisten — sie kommen um diesen Mann nicht mehr herum.

Auch der „kluge General“ nicht.

Hitler-Papen stattgefunden hat, übergibt der Telegraphen-Union folgende Erklärung:

„Mit Rücksicht auf die in der Presse verbreiteten, zum großen Teil unrichtigen Nachrichten über das Gespräch des Reichskanzlers von Papen mit Herrn Hitler, das in meinem Hause stattgefunden hat, ermächtige ich Sie zu folgender Erklärung: Die Initiative, eine Aussprache zwischen dem ehemaligen Reichskanzler von Papen als dem Repräsentanten weitestverbreiteter nationalkonservativer Kreise und Herrn Hitler als dem alleinigen Führer der Nationalsozialistischen Bewegung herbeizuführen, ist einzig und allein von mir persönlich ausgegangen. Der Zweck war, in einer solchen vertraulichen Aussprache den Boden für eine Verständigung aller nationalen Kräfte wieder zu finden, der mir in den politisch aufgeregten Zeiten der letzten Monate immer mehr verloren zu gehen schien. Nichts anderes war die Absicht und über nichts anderes ist die Unterhaltung geführt worden.“

gez.: Kurt Freiherr von Schröder“.

Zwei weitere rote Mörder verhaftet

Saßbefehl wegen Totschlag

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 7. Januar.

Die polizeilichen Ermittlungen über den kommunistischen Mordüberfall, der im Mai verg. Jz. auf ein nationalsozialistisches Verzehrlokal in Nöthenberg verübt wurden, haben im Laufe der vergangenen Nacht zu weiteren Verhaftungen geführt. Nachdem bereits gestern 4 Mitglieder des NSD. unter dem dringenden Verdacht, an dem Generüberfall beteiligt gewesen zu sein, in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert wurden, ist es jetzt gelungen, 2 weitere Täter zu fassen. Die Ermittlungen haben bis jetzt ergeben, daß die Schüsse, durch die der Werkzeugmacher Pg. Beyer getötet und 4 weitere Nationalsozialisten schwer verletzt wurden, von den Kommunisten Föhl und Szegodny abgefeuert worden sind. Der Plan zu dem Generüberfall stammte, wie ebenfalls festgestellt werden konnte, von dem Kommunisten Karl Gerhard aus Nöthenberg, der mit Hilfe zweier Kommunisten, die ebenfalls jetzt den Weg nach Deutschland zurückgefunden haben und hier verhaftet worden sind, damals nach Nöthenberg entkommen ist. Da Gerhard Deutschland nach dem 1. Dezember verg. Jz. verlassen hat, fällt die Tat seiner

Gesler nicht unter die Amnestie. Föhl und Szegodny sind in vollem Umfang geständig.

Das Ende einer Mordheke

Marxist von seinen eigenen Genossen erschossen.

Reichswasser, 7. Januar. (Eig. Drahtbericht.)

In den frühen Morgenstunden des Freitag wurde der etwa 60 Jahre alte Arbeiterklub aus Krauschwitz im Lagerraum des Konsumvereins im benachbarten Kreise erschossen aufgefunden. Klub, der Kassierer des Reichsbanners war, soll mit dem Lagerverwalter Schöber des Konsumvereins am Donnerstagabend eine längere Unterredung gehabt haben. Kurz nach 12 Uhr nachts sind beide noch vor dem Gebäude des Konsumvereins gesehen worden, von wo aus sie wieder in die Lagerräume zurückkehrten. Bald darauf meldete der Lagerverwalter durch seinen Sohn dem Gemeindevorsteher, daß sich Klub mit seinem des Schöber, Revolver erschossen habe. Die Staatsanwaltschaft hat jetzt Schöber unter dem Verdacht, einen Mord an Klub verübt zu haben, festgenommen. — Einige marxistische Blätter haben auch aus diesem Fall eine nationalsozialistische „Mordtat“ konfirmiert. Auch diese Mordheke hat jetzt ein scharflich peinliches Ende gefunden.

Sensation ist unser **Inventur-Verkauf** vom 9. bis 21. Januar **10% Rabatt** außer Markenartikel und bereits horabgesetzte Ware

Schuh-Danger Karlsruhe

Rest- und Einzelpaare für Damen, Herren und Kinder. Qualitätsware

2.95 Braune Damenschuh- und Stiefel, darunter Rahmenware u. leinfarbige Spangen und Pumps.	3.95 Herren-Halbschuhe braun, schwarz und Lack- und Damen-Mercedes-Spangen- und Halbschuhe	4.95 Herren-Halbschuhe und Stiefel schwarz u. braun darunter Marke Mercedes	5.95 Elegante Damen- und Herren-Halbschuhe, L. XV, elegant geformt, Klettverschluss
95	1.95		

Judenbankier Lewin in Amerika verhaftet

Das Ende eines Fälscherstandals

8 Boston, 7. Jan. Der hiesige „Volkswirtschaftsprofessor“ Norman, der bisher an der Harvard-Universität in Cambridge (Nordamerika) tätig war, wurde als der von den deutschen Behörden gesuchte Wechselschlepper Isak Lewin aus Berlin entlarvt und verhaftet. Die Wechselschleppungen und Unterstellungen des Lewin gehen auf die Jahre 1928 und 1929 zurück und stehen im Zusammenhang mit dem Bankrott der Bankfirma Löwenberg u. Co. in Berlin, Unter den Linden 42. Die Verhaftung erregt in hiesigen Universitätskreisen ein Riesenaufsehen.

Die umfangreichen Wechselschleppungen des damaligen Berliner Juden, die nach deutschen Angaben von 400 000 Mark bis 1 Million, nach amerikanischen etwa 3 Millionen ausmachten, kam die Berliner Kriminalpolizei auf die Spur. Lewin und sein Kommanditist Rappaport sowie der Prokurist Montag (alles riecht nach Knoblauch!) waren seinerzeit aus Berlin geflüchtet.

Wie sie das Ding drehen

Die Verhaftung des Bankiers Isak Lewin, der an dem Riesenschleppbetrug des Bankhauses Löwenberg u. Co. beteiligt ist, erinnert noch einmal an den seinerzeitigen Aufsehen erregenden Zusammenbruch des fast 80jährigen Berliner Bankhauses und seine dunklen Hintergründe. Am 23. Januar 1929 wurde zum ersten Mal die Definitivität mit diesen Riesenschleppbetrügereien bekannt gemacht. Die Staatsanwaltschaft hatte gegen die neuen Inhaber des Bankhauses Löwenberg u. Co., Lewin, den Kommanditisten Rappaport und den Prokuristen Montag, ein Verfahren wegen Wechselschleppung und Betruges eingeleitet. Alle drei hatten jedoch rechtzeitig von der Entdeckung ihrer Schwindelereien erfahren und die Flucht in das Ausland im Flugzeug angetreten. Bis zum letzten Augenblick schenkte man dem Bankhaus Löwenberg selbst noch von seiten der Großbanken das größte Vertrauen. Die Be-

trügereien bestanden darin, daß man Fälschate eingehender Wechsel großer Unternehmungen hergestellt und bei anderen Banken lombardiert hatte. Unter den Geschädigten befanden sich auch eine Reihe Berliner Banken sowie holländische Unternehmen. Fünf Monate nach der Flucht wurde seinerzeit aus Rio de Janeiro gemeldet, daß dort Lewin und Rappaport von der Polizei verhaftet worden seien. Die Erledigung des deutschen Auslieferungs-gesuches verzögerte sich jedoch und schließlich stellte sich heraus, daß die Verhafteten zwei harmlose Deutsche waren, die mit der ganzen Angelegenheit überhaupt nichts zu tun hatten.

43 000 Mark bei einer Kirchentasse unterhohlen

Waldenburg, 7. Jan. Der Kaufmann Walter Nohhoff aus Waldenburg hat als Verwalter der Kasse der evangelisch-lutherischen Gemeinde Unterschlagungen in Höhe von 43 000 Mark begangen. Er hatte diese Gelder ins Geschäft genommen in der Hoffnung, sie später zurückzahlen zu können, was ihm aber nicht möglich war.

Frecher Banditenstreich 12 000 RM. geraubt

O Augsburg, 7. Jan. Ein frecher Banditenstreich wurde in Göggingen bei Augsburg ausgeführt. In der Nacht zum 6. Januar verübte eine dreiköpfige Einbrecherbande einen Raubüberfall auf das Verwaltungsgebäude der Lebeg (Lebensmittel-Einkaufsgenossenschaft) im ehemaligen Artilleriedepot Göggingen. Der Wächter, ein einarmiger Kriegsinvalide, wurde niedergeschlagen, gefesselt und geknebelt. Dann durchschnitten die Täter die Fernspreitleitung, brangen in den Kassenraum ein und nahmen die lediglich in Schubladen verwahrten Barbeiträge an sich. Zufällig waren am Vorabend

noch größere Beträge eingegangen, so daß die Beute etwa 12 000 RM. betragen dürfte. Erst nach einer Stunde gelang es dem Wächter, sich frei zu machen und die Polizei zu verständigen. Inzwischen waren die Räuber, die sich durch Gesichtsmasken unentdeckt gemacht hatten, entkommen. Alles deutet darauf hin, daß die Täter mit der Vertiktheit vertraut gewesen sein müssen.

Mutter erschießt ihr Kind und begeht Selbstmord

Elsterwerda, 7. Jan. In dem Dorfe Gorden (Kreis Liebenwerda) hat sich am Freitagabend ein trauriges Ereignis abgespielt. Die Frau des dortigen staatlichen Revierförsters Herzberg hat ihr 8jähriges Töchterchen und dann sich selbst durch Schüsse in den Kopf getötet. Als der Mann abends nach Hause kam, fand er Frau und Kind tot in den Betten vor. Der Anlaß zu der Tat wird darin gesucht, daß Frau Herzberg, die protestantisch ist, auf Wunsch ihres katholischen Mannes ihr Töchterchen demnächst zur weiteren Erziehung zu der Mutter des Mannes in einen anderen Ort schicken sollte, wo das Kind eine katholische Schule besuchen sollte. Die Trennung von dem Kinde schien der Mutter so schwer, daß sie zu der Pistole griff.

Einbruch im Schloß Waltershausen

Schweinfurt, 7. Jan. In der Nacht zum Freitag wurde im Schloß zu Waltershausen von unbekanntem Täter ein Einbruch verübt. Ein Polizeihund verfolgte Fußspuren eines Damenschuhes an der Schloßmauer, über die die Täter den Weg nahmen. Es ist möglich, daß eine weibliche Person als Täterin in Frage kommt. Verfassungen wurden nicht entwendet. Daher verdichtet sich der Verdacht, daß von interessierter Seite nur der Versuch gemacht wurde, Spuren des Märders des Hauptmannes Wertzer zu verwischen.

Oberbleichensflug der Deutschen Verkehrsfliegerchule

Braunschweig-Breslau in 2 1/2 Stunden

Braunschweig, 7. Jan. Mit 15 Maschinen ist am Freitag die Deutsche Verkehrsfliegerchule zu dem Oberbleichens-Grünlandflug gestartet. Das Unternehmen wurde von Major a. D. Keller geleitet. Wie die Verkehrsfliegerchule mittels, sind alle Maschinen kurz nach Mittag im Breslauer Flughafen glatt gelandet. Sie haben etwa 2 1/2 Stunden zum Fluge Braunschweig-Breslau gebraucht.

Die Deutsche Verkehrsfliegerchule wird Geschwaderflüge ausführen und eine Anzahl schlesischer und oberbleichenscher Städte besuchen.

Fünf Polizisten von einem Elefanten getötet

Bombay, 7. Jan. Auf dem Polizeieinsatzplatz bei Cannur wurden fünf Polizisten durch einen wild gewordenen Elefanten getötet, der plötzlich ein Lagerzelt umriß und die Insassen zu Tode trampelte. Viele Personen wurden verwundet.

Russischiffkatakstrophe in Nowgorod

Kopenhagen, 7. Jan. In Helsingfors ist eine Nachricht eingetroffen, wonach heute ein russisches Luftschiff, das die Nummer 2. II führt, bei Nowgorod völlig zerstört ist. Das Luftschiff war mit drei Motoren ausgerüstet und ging in den letzten Tagen vor Weihnachten von Moskau nach Leningrad als Bestimmungsziel. Wegen Motorstörungen gelang es ihm nicht, bei dem starken Gegenwind Leningrad rechtzeitig zu erreichen. Man mußte eine Notlandung vornehmen. Die Landung ging gut. Am Donnerstag morgen sollte das Luftschiff zur letzten Strecke nach Leningrad starten, um zu einem Fliegertreffen zur Stelle zu sein und dann dauernd in Leningrad stationiert zu werden, wo eine Luftschiffhalle errichtet ist. Die Motore waren jedoch in Unordnung und das Schiff trieb in Richtung Nowgorod, wo es um 6 Uhr früh gegen einen Wald stieß. Beim Zusammenprall mit den Bäumen wurde es vollständig zerstört. Es gelang der Besatzung, sich zu retten. Im Augenblick wird daran gearbeitet, das Skelett des Luftschiffes auseinanderzunehmen, damit es nach Leningrad überführt werden kann.

N.S.-Funk

Die Belegschaft der Auto-Reparaturwerkstatt Ranko in Berlin-Halensee ist zum Protest gegen einen 7prozentigen Lohrraub in den Streik getreten.

Am 10. Januar wird der „Fliegende Hamburger“ wieder eine Fahrt unternehmen, an der sich viele ausländische Sachverständige beteiligen werden. Man trägt sich nämlich mit Plänen, Wagen der Art des „Fliegenden Hamburgers“ auf der Trans-Sahara-Bahn einzusetzen, die augenblicklich noch im Bau ist.

Bei Schanhaiwan kam es zu neuen Zusammenstößen zwischen japanischen und chinesischen Streitkräften. Beide Parteien erlitten erhebliche Verluste. Nach den letzten Meldungen sollen in Schanhaiwan mehr als 5000 Zivilisten getötet worden sein.

Es bestätigt sich, daß die englische Gesandtschaft in Schanhai die chinesischen und japanischen Behörden vor Maßnahmen gewarnt hat, die die englischen Interessen in Tschingwangtau gefährden könnten.

Reichswirtschaftsminister Dr. Warmbold hat zum Hinscheiden Dr. Borfigs der Witwe des Verstorbenen sein Beileid ausgesprochen.

Am Samstag früh ist der bekannte australische Flieger Bert Hinkler von London aus zu einem neuen Rekordflug England-Australien gestartet.

In Digne fing ein Autobus, der von Grenoble nach Nizza unterwegs war, Feuer gerade in dem Augenblick, als der Benzinvorrat ergänzt wurde. Die 14 Insassen des Wagens sprangen sofort ab. Vier von ihnen wurden aber von den sich schnell ausbreitenden Flammen erfasst und zum Teil schwer verletzt.

Einer Mitteilung des chinesischen Kriegsministeriums zufolge sollen englische und andere ausländische Truppen in Schanhai den Befehl erhalten haben, zum Schutze der Interessen der Ausländer nach Tschingwangtau zu gehen.

Die Beisetzung der sterblichen Ueberreste des verstorbenen Bischofs Dr. Johannes Foggenburg von Münster findet am Dienstag vormittag statt. Der Erzbischof von Köln, Kardinal Schulte, wird im Dom das feierliche Pontifikalrequiem zelebrieren.

Die Nichtzahl der Großhandelspreise für den 4. Januar 1933 ist mit 91,8 gegenüber der Vorwoche (91,6) um 0,3 v. H. zurückgegangen. Für den Vormonatsdurchschnitt Dezember 1932 stellt sich die Großhandelsrichtzahl auf 92,4.

Bezeichnend für die Kriegsführung der chinesischen Freischaren in der Mandchurie ist die Zusammenziehung der von den Japanern in Pogramtschnaja gemachten Beute. Nach den hier vorliegenden Meldungen sind den Japanern nämlich außer vier Gebirgsgeeschützen, zwei Haubitzen, 3000 Gewehren und Maschinengewehren auch 2000 Speere in die Hände gefallen. Uebrigens ist die Linie von Mandchuri nach Pogramtschnaja für den Verkehr wieder freigegeben.

Streit um das Brack der „Atlantique“

Die „Atlantique“ in Cherbourg eingetroffen

Paris, 7. Jan. Die „Atlantique“ ist von den zu ihrer Hilfe entsandten Hochseeschleppern nach Cherbourg gebracht worden und dort um 1.40 Uhr MES. eingetroffen.

Es hat den Anschein, daß es wegen des Abschleppens der „Atlantique“ im Zusammenhang mit dem hierfür zu leistenden Vergütungslohn noch zu einem Streit zwischen den hieran beteiligten holländischen und französischen Vergütungsgeellschaften zu kommen droht. Nach den bei der holländischen Gesellschaft L. Smit & Co., Internationaler Schleppdienst Rotterdam, eingegangenen Nachrichten war es dem holländischen Gesellschaften gebührenden Schlepper „Noobe Jee“ zuerst gelungen, mittels einer Schiefeleine Verbindung mit der „Atlantique“ zu bekommen. Bald darauf hätten drei Mann von dem der gleichen Gesellschaft gebührenden Schlepper „Kauwerszee“ das Deck der „Atlantique“ betreten, wo sie weitere Trofen festgemacht hätten. Erst später hätten zwei holländische Schlepper mit dem brennenden Schiff Verbindung bekommen können.

Inzwischen hat bekanntlich der Kapitän des französischen Kanonenbootes „Pollux“ erklärt, daß ein französischer Schlepper zehn Minuten vor der „Noobe Jee“ Verbindung mit der „Atlantique“ bekommen hätte. Demgegenüber erklärt die Gesellschaft L. Smit, daß man der Erklärung des Führers des französischen Kriegsschiffes geringen Wert beimesse, da die „Atlantique“ noch immer von den drei holländischen Matrosen besetzt sei. Das Vergütungsrecht stehe nach wie vor unter Führung des Kapitäns „Noobe Jee“. Der französische Schlepper „Minotaure“ habe wohl Verbindung mit dem Brack gehabt, doch sei die Troffe gerissen.

Der Hamburger „Simson“ hatte die „Atlantique“ zuerst im Schleppe

Hamburg, 7. Jan. (Tel.) Der Hamburger Vergütungsboot „Simson“ nahm als erster die „Atlantique“ ins Schleppe. Wie die Telegrammen-Union von einer Hamburger Vergütungsgeellschaft erfährt, ist es internationaler Brauch, daß demjenigen, der ein herrenloses Schiff zuerst ansieht bzw. besetzt und abtrotzt, bis zu 100 v. H. der geretteten Werte zugesprochen werden können. Im vorliegenden Falle ist es nun der Vergütungsboot „Simson“ der Bugfischerboot und Vergütungs-AG. Hamburg gewesen, der die erste Schleppeverbindung mit dem noch brennenden Brack herstellte, und zwar zu einer Zeit, als die übrigen sich gleichfalls um die Vergütung bemüht-

den Schiffe untereinander über ein gemeinsames Vorgehen sich nicht zu einigen vermochten. Später hat dann der Kapitän des „Simson“ mit den drei holländischen Schleppdampfern zusammengearbeitet.

Eine chinesische und eine japanische Note an den Völkerbund

Genf, 7. Jan. Die chinesische und japanische Regierung haben in Noten dem Generalsekretär des Völkerbundes eine kurze Darstellung der Kämpfe bei Schanhaiwan übermittelt. In den Noten wird jedoch die Schuldfrage zunächst nicht aufgeworfen.

Entgegen allgemeinen Erwartungen hat die chinesische Regierung bisher noch nicht den Antrag gestellt, daß der 19er Ausschuss der außerordentlichen Völkerbundversammlung, in dessen Händen gegenwärtig allein die Behandlung des gesamten japanisch-chinesischen Konfliktes liegt, sich mit den letzten Ereignissen befaßt. Ebenso wenig hat die chinesische Regierung bisher den sofortigen Zusammentritt des 19er Ausschusses beantragt.

Die japanische Regierung betont in ihrer Note lediglich ihre Absicht den Konflikt zu lokalisieren und jede weitere Verschärfung zu vermeiden, falls nicht von chinesischer Seite neue Provokationen stattfinden.

Warum Japan Schanhaiwan besetzte Keine Nennung der Stadt

Tokio, 7. Jan. Im Auftrag des japanischen Kriegsministeriums veröffentlicht am Freitag die Telegraphenagentur Schimbun Rengo eine halbamtliche Erklärung über Schanhaiwan. Danach hätten die japanischen Truppen die Stadt besetzt, weil die chinesischen Truppen das Vorgehen nicht beachtet hätten. Der japanische Garnisonchef habe sich zuvor mit den amerikanischen Truppen in Verbindung gesetzt und sei erst dann vorgegangen, um die besetzten Tore von den chinesischen Truppen zu säubern.

Das Kriegsministerium teilt mit, daß von einem Rückzug der japanischen Truppen aus Schanhaiwan keine Rede sein könnte. Zuvor müßten die japanischen Forderungen erfüllt werden.

Die Antwort Tschanghueliangs Die Japaner verweigern die Annahme

Schanghai, 7. Jan. Die Antwort Tschanghueliangs auf das Ultimatum des japanischen Generals Nakamura ist diesem am Freitag übermittelt worden. Der Stab Nakamuras lehnte jedoch die Annahme der Antwort ab, da sie die Schuld an den Ereignissen der japanischen Armee zuschiebt.

Selbstverständlich dementiert Moskau

Moskau, 7. Jan. Zu dem Unglück des neuen Luftschiffes „ESER II“ verlautet hier, daß das Luftschiff bereits am 1. Januar zu einer Fahrt über Leningrad aufgestiegen, wegen Motorfehlers aber abgetrieben und nach 20 Stunden willkürlichem Treiben in der Luft auf einem Feld gelandet sei. Es verjuchte

dann, mit einem Motor nochmals aufzustiegen, mußte jedoch die Versuche bald aufgeben. Das Luftschiff werde auseinander genommen und mit der Bahn nach Leningrad gebracht werden, wo es vollständig überholt werden soll.

Der Eisbrecher „Malgin“ im Sinken

Dslo, 7. Jan. Nach Meldungen aus Epizbergen ist die Lage des Eisbrechers „Malgin“ sehr gefährlich, da das Schiff voll zu laufen droht. Die Pumpen arbeiten unablässig. Es hängt jetzt alles davon ab, ob der Eisbrecher „Lenin“ noch rechtzeitig anlangt, um an dem Leerpumpen des Eisbrechers teilzunehmen, da er bei Sturm sinken würde. Die Leningrader Hafverwaltung erhielt einen Funkpruch von dem Eisbrecher „Sedaw“, daß die Rettungsarbeiten am „Malgin“ wegen des starken Sturmes eingestellt werden müßten.

Schwere Vulkanausbrüche in Chile

Buenos Aires, 7. Jan. Aus dem Andengebiet werden wieder größere Vulkanausbrüche gemeldet. Die Vulkane Lonquimay, Calbuco und Uaima (Chile) speien Lava aus und entwickeln große Asch- und Rauchwolken. Feuerfäden schießen hoch in die Luft empor, so daß sie von weit her sichtbar sind. Die umliegenden Weidengebiete haben durch den dichten Aschenregen schweren Schaden erlitten. Gleichzeitig wurden starke Erdstöße verspürt und die Ausbrüche sind von schweren elektrischen Stürmen begleitet.

So sehen „Femeüberfälle“ in Wirklichkeit aus!

Magdeburg, 7. Jan. 1933.
Die gesamte jüdisch-marxistische Presse tischt in diesen Tagen wieder einen neuen „Fall“ auf, um die nationalsozialistische Bewegung zu verächtigen. Unter dem Kennwort „Nazi-Mordverjudung in Magdeburg“ werden da Schauermärchen erzählt von dem Schriftleiter der nationalsozialistischen Zeitung „Neues Magdeburger Tagblatt“, der angeblich von einem SA-Mann angeschossen worden sein soll. Zu diesen unerhörten dreifachen Behauptungen der marxistischen Lügenpresse veröffentlicht das „Neue Magdeburger Tagblatt“ einen längeren Tatsachenbericht, dem wir die folgenden wesentlichen Punkte entnehmen:

Die Schilderung ist von A bis Z erlogen. Schriftleiter Pg. Martin Bartholdy, der unserer Magdeburger Schriftleitung angehört, tag in der Silvesternacht wie jeden Tag Dienst bis nachts gegen 1/3 Uhr. Pg. Bartholdy war nach Dienstschluss gemeinsam mit einem anderen Parteigenossen, der ebenfalls unserer Magdeburger Schriftleitung angehört, in das Schloßkaffee gegangen. Gegen 4 Uhr verließ Pg. Bartholdy die Gaststätte und ging zum Bahnhof. Kaum war Pg. Bartholdy einige Schritte die Himmelreichstraße hinuntergegangen, fiel ein Schuß, der aber von ihm nicht beachtet wurde, da er ihn für einen Silvesterknall hielt. Kurz darauf stellte er fest, daß er getroffen worden war. Pg. Bartholdy war von einer Pistolenkugel im Rücken unterhalb des linken Schulterblatts getroffen worden, die Kugel hatte die Brust durchschlagen und war oberhalb des Herzens unter der Haut stecken geblieben. Die Verletzung ist glücklicherweise nicht erster Natur, und die Ärzte rechnen damit, daß Pg. Bartholdy schon in sehr kurzer Zeit wieder hergestellt sein wird.

Einwandfrei haben die Ermittlungen der Polizei jetzt schon ergeben, daß die ganze Angelegenheit keinerlei politischer Hintergrund hat. Es steht vielmehr zweifelsfrei fest, daß der Schuß gar nicht unserem Pg. Bartholdy gegolten hatte, sondern vielmehr einer jungen Dame, die zufällig wenige Schritte hinter Pg. Bartholdy in die Himmelreichstraße eingebogen war. Soweit wir bisher feststellen konnten, scheint der mutmaßliche Täter diesen Schuß aus Eifersucht auf das junge Mädchen abgegeben zu haben, das vorher mit ihm zusammen im Schloßkaffee gewesen war und sich von dort ungefähr zur selben Zeit wie unser Pg. Bartholdy entfernte.

Deutsch bleibt Oberschlesien

Oppeln, 7. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Die Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier übergeben der Öffentlichkeit zum Jahreswechsel einen Aufruf, in dem die Forderung auf Unteilbarkeit Oberschlesiens und Rückkehr Ostoberschlesiens zum Deutschen Reich begründet wird. Das Schicksal Oberschlesiens dürfe niemandem gleichgültig sein. Die heimattreuen Oberschlesier würden rastlos ihren Abwehrwillen und ihre Aufklärungsarbeit dokumentieren und weiterpflegen. Keiner werde in dem Kampf gegen das Oberschlesien angetane Unrecht erlahmen, bis die beiden Oberschlesien wieder vereint sind.

Massenverhaftung von Bauern in Rußland

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung) Berlin, 7. Jan.
Nach russischen Meldungen sind im Kaukasus hunderte von Bauern verhaftet worden, weil sie sich geweigert haben, auch das Getreide, das sie zur Selbsternährung und zur Aussaat im Frühjahr brauchen, abzuliefern. Standgerichte sollen verschiedene Bauern bereits zum Tode verurteilt haben. Die Sowjets erklären, „daß man mit den Verbrechern kein Mitleid haben werde!“

Prozess gegen die Mörder unseres Pg. Böwe

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Berlin, 7. Januar. Als erster Mordprozess im neuen Jahre beginnt am 12. Januar vor dem Schwurgericht des Landgerichts II in Berlin der Prozess gegen den Mörder unseres Pg. Böwe. Am 15. Oktober 1931 war bekanntlich das unserem Pg. Böwe gehörende Lokal in der Richardstraße in Neukölln, das der SA als Verkehrslokal dient, von einer kommunistischen Terrorgruppe überfallen und beschossen worden. Die Banditen gaben 22 Schüsse durch die Scheiben des Lokals ab, durch die unser Pg. Gastwirt Böwe, getötet und zwei SA-Männer durch Kopf-Schüsse schwer verletzt wurden. Der Anführer des Terrortrupps, Guhl, der auch die meisten Schüsse abgegeben hat, konnte mit Hilfe der kommunistischen Fluchtorganisation, die ihm auch einen falschen Paß zur Verfügung stellte, nach Rußland fliehen. Der kommunistische Mörder zog aber schließlich den Aufenthalt in deutschen Zuchthäusern dem Aufenthalt im Sowjet-Paradies vor, er hielt

es in dem grauenhaften Elend Sowjet-Rußlands nicht mehr aus, außerdem wurden ihm die Lebensmittellkarten entzogen, so daß er fast verhungerte und mit Hilfe des deutschen Konsuls in Moskau nach Deutschland zurückkehrte, wo er dann nach längerer Zeit von der Kriminalpolizei in seinem Versteck in der Reichshauptstadt festgenommen werden konnte. Der Prozess wird hoffentlich die schreckliche Bluttat sühnen. Sicher ist es auch, daß interessante Einzelheiten über die kommunistische Fluchtorganisation und über die Unterbringung roter Mörder in Rußland an das Tageslicht kommen.

Borah für Streichung der Reparationen

Washington, 7. Jan. Im weiteren Verlauf der Senatsausprache über die Kriegsschulden erklärte Borah, Amerika könne den Goldstandard nicht beibehalten, wenn der innere Wert des Dollars nicht vermindert oder der Notenumlauf vergrößert würde. Weiter wandte sich Borah gegen eine Streichung der Schulden, wenn Europa nicht die wirtschaftliche Erholung durch Abrüstung unterläßt. Dagegen befürwortete er eine Schuldenrevision als einen Teil des großen internationalen Programms zur Behebung des Handels, das eine Anhebung des Marktes, eine Erhöhung der Rohstoffpreise, Einführung der Silberwährung und die

Abrüstung umfasse. Er schlug weiter vor, daß auf der Weltwirtschaftskonferenz alle diese Fragen mit Einschluß der Kriegsschuldenfrage behandelt würden. Borah schloß mit der Erklärung: „Eine Wirtschaftserholung ist solange unmöglich, solange nicht die Reparationen gestrichen, die europäischen Währungen stabilisiert, die orientalische Silberwährung anerkannt und die Abrüstung durchgeführt ist.“

Der dem Schakamt nahestehende Senator Reed sprach sich scharf gegen eine Schuldenerleichterung aus und protestierte gegen Verhandlungen mit Frankreich, solange die Devisenrate nicht bezahlt sei. Er warf der französischen Presse vor, sie habe wiederholt das amerikanische Volk beleidigt.

Deutschland macht von dem Recht des Zahlungsaufschubs an Amerika Gebrauch

Berlin, 7. Jan. Wie die Telegraphen-Union erfährt, hat Deutschland dem amerikanischen Schatzsekretär Mills mitteilen lassen, daß es von seinem Recht, die am 31. März fällige Zahlung an Mixed claims (sogenannte gemischte Schulden) und Besatzungskosten in Höhe von 38 Millionen RM. aufzuschieben, Gebrauch machen wolle.

Deutschland hat damit zum zweiten Mal von dem Vorschubrecht, das in dem feinerzeit abgeschlossenen deutsch-amerikanischen Abkommen niedergelegt war, Gebrauch gemacht. Bei den Zahlungen handelt es sich um den Ersatz gewisser Schäden und um die Erstattung von Unkosten während der amerikanischen Besatzungszeit.

Waffen zum Bürgerkrieg

Verjagung der marxistischen Terrortrupps durch die Tischei

Dresden, 7. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Durch Zufall gelang es der Polizei, einen groß angelegten Waffen schmuggel des Reichsbanners in Brand-Erbisdorf auf die Spur zu kommen. Der Führer des Reichsbanners in Brand, Fröbel, hatte eine Kiste mit Revolvern und Munition in dem Gebäude der in Konkurs geratenen Konsum- und Spar-Genossenschaft verborgen. Die Waffen stammen aus der Tischei-Slovakei und sollen von Reichsbannerleuten über die Grenze gebracht worden sein. Bei dem sozialdemokratischen Stadtrat Bruno Meyer wurden, in der Wohnung versteckt, ebenfalls zahlreiche Schusswaffen mit Munition gefunden. Eine Hausdurchsuchung bei dem Führer des Reichsbanners in Langenau förderte ebenfalls zahlreiche Waffen zutage. Geradezu erstaunlich ist es, daß die Polizei es nicht für nötig hält, die marxistischen Waffenschieber hinter Schloß und Riegel zu setzen, sondern daß die Herren weiter ungestört ihre Bürgerkriegsvorbereitungen treffen und ihre Waffenbestände aus der Tischei ergänzen können.

10 000 Morgen in Gefahr!

Notalarm aus dem Kreise Radow Stettin, 7. Jan. (Eigene Meldung.) Der Deichhauptmann des Kreises Radow hat folgendes Telegramm an den Reichskanzler gerichtet:

„Katastrophales Absinken der Butterpreise auf durchschnittlich 92 Pfg. per Pfund zum Jahreschluss veranlaßt mich als verantwortlicher Leiter des vorbildlich für die Provinz Pommern vor 26 Jahren gegründeten Deichverbandes Langenberg, umfassend 10 000 Morgen Siedlungsgebiet Friedrichs des Großen, an Reichskanzler und Reichsregierung zu appellieren, Milch-, Butter- und Rindviehpreise für Erzeuger durch Sofortmaßnahmen beispielsweise Einfuhrzölle zu heben, da sonst Zusammenbruch hieriger auf Grund der Bodenstruktur einseitiger Grünlandwirtschaften in diesem Jahre unvermeidlich. Jeder Ausbau von begonnenen und Finanzierungsmaßnahmen von Neumeliorationen zum Zwecke der Arbeitsbeschaffung ist aussichtslos, wenn nicht Rentabilität der bestehenden Meliorationsgenossenschaften gesichert.“

NSD. Meute in Berlin

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Berlin, 7. Jan. Moskau hatte seine Soldner-Truppe in der Reichshauptstadt aufboten, um im Luftgarten zu demonstrieren. Die Beteiligung war auffallend schwach und erreichte keine der im vergangenen Jahre stattgefundenen Luftgartenkundgebungen. Der kommunistische Reichstagsabgeordnete Florin ließ eine wilde Rede vom Stapel, die von Bürgerkriegsdrohungen nur so strotzte und in unverblümten Worten zur Plünderung von Geschäften und Lebensmittellagern aufforderte. Besonders wütete hefte der Kommunist gegen die nationalsozialistische Freiheitsbewegung, gegen die er blutrünstige Drohungen ausstieß. Die Zuhörer folgten den Ausführungen ziemlich teilnahmslos. Selbst auf die fanatischsten Kommunisten wirkte es abkühlend, als der Südling Moskaus als das Ziel des kommunistischen Kampfes in Deutschland die Errichtung eines Sowjet-China hinstellte und Moskau der absoluten Treue und hündischen Ergebenheit seiner deutschen Fremdenlegion versicherte. In verschiedenen Zügen trottelten die Kommunisten dann disziplinos nach Hause.

Wieder ein rotes Sprengstofflager

Halle, 7. Jan. (Eig. Drahtbericht.) In Dehtis-Schlehtowitz im Kreise Merseburg wurde in der Scheune des Ortsgruppenführers des Roten Frontkämpferbundes, Adler, unter Heu versteckt Sprengstoff und Sprengpatronen gefunden. Der jetzt gefundene Sprengstoff wurde vor einem halben Jahr aus einem Weissenfelder Steinbruch gestohlen. Ein anonymes Schreiben gab der Polizei von der Existenz des Sprengstofflagers in der Scheune des Kommunisten Kenntnis.

Mittelstand wehre Dich!

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Berlin, 7. Januar. Das Reichskartell des selbständigen Mittelstandes erläßt einen Aufruf, der in außerordentlich scharfer Form mit der Politik des Systems Schleicher abrechnet und den Vorwurf erhebt, daß der Staat nicht daran denke, die nationalen Werte der Einzelgenossenschaften zu erhalten, sondern sein Augenmerk vielmehr auf Bankrotte, zum größten Teil an das Ausland verschuldeter Großbetriebe richte. Die Gebuld des Mittelstandes sei zu Ende. Der Aufruf fordert in der Zeit vom 5. bis 19. Februar zur Abhaltung von Protestkundgebungen in allen Städten des Reiches auf, um durch Massenkundgebungen den Willen des Mittelstandes zum Kampf um die Erhaltung seiner Existenz öffentlich machtvoll zum Ausdruck zu bringen.

Neues aus Weingarten

Aus der Tätigkeit des Weingartener Ortsobershauptes

Weingarten, den 7. Januar 1933.
4. Fortsetzung.

Weihnachten ist vorüber, das neue Jahr hat begonnen und da wollen wir nun in unseren Veröffentlichungen fortfahren, um unsern Mitbürgern weiterhin die verschiedenen Eigenschaften, — gute oder schlechte, — unseres Ortsobershauptes zu schildern. Wir beginnen zuerst mit den guten Eigenschaften, über die man so allerhand hört und wovon verschiedene Fürsorgeempfänger ein schönes Dankfied singen können. Kam da folgender Fall vor: Zwei Fürsorgeempfänger, die von der Gemeinde außer Nahrungsmitteln auch die Miete bezahlt erhalten, wurden zu einer Arbeit in der Gemeinde herangezogen, die ungefähr 3 Wochen in Anspruch nahm. Trotz der oben angeführten Unterstützung erhielten sie noch eine Zuwendung von 5 RM. täglich. Eine sehr schöne Sache. Andere Fürsorgeempfänger, die auch für die Unterstützung (Nahrungsmittel und Miete) arbeiten mußten, erhielten diese gelbliche Zuwendung nicht. Einem anderen Fürsorgeempfänger klopfte der Herr Bürgermeister jovial auf die Schulter und sagte zu ihm: „Wenn Sie sonst etwas benötigen, kommen Sie nur zu mir, ich werde Sie jederzeit unterstützen.“ Es scheint uns, daß unser Ortsobershaupt aus Dankbarkeit für diese drei, — da aus diesem Lager die zu seiner Wahl nötigen Restimmen gekommen sind, wodurch die erforderliche Zahl 35 erreicht wurde diese Freigebigkeit walten läßt. Wir glauben er würde sein gutes Herz noch viel weiter aufmachen, wenn, wie er sich geäußert haben soll, seine Bauern besser zahlen würden. Wir sind die Besten, die unsern Arbeitslosen und

Anerkennung der Sowjetunion durch die Vereinigten Staaten?

Washington, 7. Jan. In demokratischen Kreisen wird vorausgesetzt, daß bald nach dem Amtsantritt von Roosevelt die amerikanisch-russischen Verhandlungen über die Anerkennung der Sowjetregierung wieder aufgenommen werden würden, um der amerikanischen Ausfuhr einen neuen Markt zu erschließen. Es wird in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, daß nach der Zahlungsverweigerung zahlreicher Schuldner, insbesondere Frankreich, kein Grund mehr bestehe, die Sowjetregierung nicht anzuerkennen, weil diese die garstigen Schulden nicht übernommen hat. Diese Auffassung wird von verschiedenen Abgeordneten, u. a. auch von Senator Borah, unterstützt. Bei der Sowjetvertretung in Washington ist in letzter Zeit eine verstärkte Tätigkeit zu bemerken, die viel beachtet wird.

SPORT

Turner-Handball

Kreismeister-Klasse.

Der erste Sonntag im neuen Jahr bringt mit 2 Ausnahmen in der Gruppe 3 die letzten Pflichtspiele.

In Gruppe 1 treffen Germania Neulufheim in Hohenheim zusammen. Das Spiel ist ohne Bedeutung, da Meister- und Abstiegsfrage klar liegen.

Gruppe 2:

Tv. Bruchsal — Tv. Durlach
Durlach hat noch die Möglichkeit, durch einen Sieg zu Bruchsal aufzurücken.

Gruppe 4:

Tdb. Gaggenau — Jahn Offenburg
Tdb. Offenburg — Tdb. Raftatt

Jahn sollte sich im letzten Spiel wieder zum Gruppenmeister durchsetzen können. Ob es dagegen der Tdb. Offenburg gelingt, den Tabellenritten Raftatt zu bezwingen und dadurch der Abstiegsgefahr zu entkommen, ist fraglich.

Gau-Spiele

Aufstiegsklasse:

Auch hier drängt es zur Entscheidung. M.W. muß nach Vinkenheim. Die Punkte sind dort nicht immer leicht zu holen.

Neurent wird sich von Etlingenweier auf dem Weg zur Meisterschaft nicht aufhalten lassen.

A-Klasse:

Tv. Beiertheim — Tdb. Eggenstein
Tdb. Durlach 4. — Vinkenheim 2.
Neurent 2. — Etlingenweier 2.
Vinkenheim 3. — Gröbningen 3.
Neurent 3. — Gröbningen 2.
Tdb. Beiertheim 3. — M.W. 46 3.
Langensteinbach 2. — Tv. Beiertheim 2.

Untere Mannschaften:

Tdb. Beiertheim 2. — M.W. 46 2.
Tdb. Durlach 4. — Vinkenheim 2.
Neurent 2. — Etlingenweier 2.
Vinkenheim 3. — Gröbningen 3.
Neurent 3. — Gröbningen 2.
Tdb. Beiertheim 3. — M.W. 46 3.
Langensteinbach 2. — Tv. Beiertheim 2.

Fürsorgeempfängern eine besondere Zuwendung mißgönnen, doch wünschen wir, daß sie gerecht und im Rahmen des Gemeindefähigen ausgeführt werden, nicht nach Farbe der Partei und Konfession. Daß ein so freigelegtes Ortsobershaupt auch Feinde hat, sollte man nicht glauben und doch ist es so. Manche da der Sohn eines führenden Oberbuzen einem glaubwürdigen Bürger gegenüber folgende Aussage: „Wenn der Bürgermeister meinem Vater nicht mehr paßt, ist er in einem halben Jahr weg.“ Wir würden es sehr bedauern, wenn unser friedliebender, freigebiger Bürgermeister nach so kurzer Amtstätigkeit seinen Posten verlassen müßte, denn wir haben das größte Interesse, daß er seinen getreuen Wählern noch lange zu Nutz und Frommen erhalten bleibt. Die Augen gehen ihnen dann von selber auf.

Daß man sich nach des Tages Last und Mühen im Freundeskreise auf einige gemütl. Stunden freut, dem steht von unserer Seite nichts entgegen. So entfuhrte ein Auto eines Abends unser Oberhaupt mit einigen feinen Getreuen in ein Geschäftshaus im Oberdorf. Nach einigen feuchtfröhlichen Stunden schrie man wie man hört, zu einem bestellten Gesellschaftsspiel: „Dem sogenannten Schinkenfloppen.“ Niemand wurde verkannt und nach einem Gerücht soll auch unser Ortsobershaupt manch derben Schlag zu spüren bekommen haben. Ein Beibring soll da eine ganz besonders gute Handchrift geschrieben haben.

Ob durch solche Gesellschaftsspiele allerdings das Ansehen eines Ortsobershauptes gefährdet wird, möchten wir bezweifeln.
Damit für heute Schluß. Weiteres folgt.

JAGD NACH 5 MILLIONEN

Kriminalroman von Wilhelm Weldin

16. Fortsetzung.

„Besten Dank,“ sagte Kennedy und verabschiedete sich. Er wußte genug.

Die merkwürdige Dame warf ihm einen mißbilligenden Blick nach. Sie hatte sich in Miß Barton gründlich getäuscht. Herrenbekanntschaften — blaue Simonsinen — Ueberseeereisen — das war der Weg des Lasters. Ja, diese Stützen, das waren die Richtigen... Und diese modernen Mädchen überhaupt...

Die würdige Dame konstatierte mit Befriedigung, daß sie kein modernes Mädchen war. Und darin, zweifelslos, hatte sie recht.

Wie eine Reihe in einer Linie aufgefädelter Sterne schwebten die Lichter des „Monte Sarmiento“ über den nachtschwarzen Wellen, auf denen verwaschene Goldfische tanzten. In zehn Minuten war das Motorboot fällig, das die letzten Passagiere an Bord hatte. Zwei Sekunden später sollte der Dampfer in See liegen.

Der Passbeamte blickte auf die Armbanduhr: „Fünf Minuten noch und die vorchriftsmäßigen zwei Minuten Verspätung. Macht sieben Minuten.“

Seine Berechnung stimmte aufs Haar. Genau sieben Minuten später legte das Boot an der schwarzen Schiffswand des Dampfers an.

Ein Herr aus Buenos Aires... ein Diplomat... Herr Pawel Iwanowitsch Kozlow aus Warschau...

„Sitzt in Ordnung. Die nächste, bitte...“ „Bankier E. Peon, Rio de Janeiro...“

„Wie? — wie, bitte?“

„Mlleen Barton!“

„Einen Augenblick,“ sagte Ralph Kennedy und nahm das dunkeläugige, stark geschminkte Mädchen beiseite. „Ich möchte Sie erlauben, in Ihrem eigenen Interesse jedes Aufsehen zu vermeiden.“

Das Mädchen wurde bleich und sah den Detektiv erschrocken an. „Was wünschen Sie, bitte?“

„Ich wünsche Sie zu verhaften!“

„Aus welchem Grund, wenn ich fragen darf?“

„Weil Sie gar nicht Mlleen Barton sind.“

Das Mädchen schob einen giftigen Blick auf Kennedy und sprang mit verblichener Pflanzlichkeit, wie eine Rahe, der Kelling zu.

„Gern,“ sagte Kennedy, der ihr mit noch verblichenerer Pflanzlichkeit das Handgelenk ausgefugelt hatte. „Sie würden das hier ja doch nicht erreichen und ich habe eine mühevollere Abneigung gegen Wasserleichen.“

Herr Pawel Iwanowitsch Kozlow, der diese Szene aus der Ferne beobachtete, verschwand mit großer Beschleunigung in seiner Kabine, die er drei Tage lang nicht mehr verließ. Er gab vor, die Seekrankheit zu haben. Das Meer war vollkommen still, aber Herrn Pawel Iwanowitsch Kozlows Gesichtsfarbe schien diese Ansrede zu rechtfertigen.

„Der Kerl hat nur Angst,“ bemerkte der zweite Steward zu seinem Kollegen. „Er ahnte nicht, wie recht er hatte.“

Im Hafenzwischenraum nahm sich Kennedy seine Gefangene vor.

„Wie heißen Sie?“

„Dolly.“

„Ihr Familienname?“

Dolly suchte die Achseln. „Meinen richtigen Namen werde ich Ihnen ja doch nicht verraten. Wozu also...?“

Kennedy sah, daß er es mit einer schweren Nummer zu tun hatte. Hier konnte nur Zeit helfen.

„Lassen Sie einmal Ihre Hand sehen,“ sagte er galant. Das Mädchen gehorchte und Kennedy drückte schnell ihren Daumen auf ein präpariertes Papier, das er einem Polizeibeamten reichte. „Lassen Sie diesen Abdruck daktyloskopieren, vielleicht läßt sich auf diese Weise Miß Dollys Identität feststellen.“

Und zu Dolly gewendet fuhr der Detektiv fort: „Sie sehen, ich arbeite wie ein guter Zahnarzt: schnell und schmerzlos. Uebrigens werden wir Ihren Namen durch Ihren Auftraggeber erfahren. Er erklärt, gegen Strafnachlaß alles gesehen zu wollen.“

Das Mädchen fiel wider Erwarten auf diesen einfachen Trick herein. Kozlow war immer ein Schuft!“ rief sie wütend hervor.

„Kozlow!“ rief Kennedy peinlich überrascht und bereute diese Unvorsichtigkeit sofort. „Ach so — ein Trick!“ Dolly lachte verächtlich. „Sehr dumm von mir, auf so einen dämlichen alten Polizeitrick hereinzufallen. Aber jetzt können Sie mich auf Wasser und Brot setzen und Sie bekommen kein Wort mehr aus mir heraus.“

Kennedy war ein zu guter Psychologe und auch im Umgang mit Verbrechern erfahren, um nicht zu wissen, daß jetzt aus dem Mädchen nichts mehr herauszubringen sein würde. Auch hatte er von vornherein auf Dolly keine großen Hoffnungen gesetzt, denn er kannte die Solidarität der Unterwelt zu gut und war überhaupt geneigt, anzuschauen, daß dieses Mädchen nur ein untergeordnetes Werkzeug

war. Denn eines stand für ihn bereits fest: Dolly war nichts weiter als eine mit Alceens Papieren ausstaffierte Strohpuppe, dazu bestimmt, bei etwaigen Nachforschungen der Polizei — die man offenbar nach seiner Rückkehr aus New York befürchtete — auf eine falsche Spur zu lenken.

So war sein Verdacht, daß etwas mit Alceens Argentinienreise nicht stimmte, doch gerechtfertigt gewesen. Dieser Verdacht, der sofort in ihm aufsteigte als er erfuhr, daß Lord Montford hinter der Sache steckte. Die sofortige Fahrt an die Küste hatte sich gelohnt.

Aber was für eine Teufelei ging hier eigentlich vor?

Pawel Iwanowitsch Kozlow — Kennedy war dieser Name nur zu gut bekannt; besser als den englischen Behörden. Einer der berühmtesten Mädchenhändler Südamerikas — — — Der Fall sah bis aus.

Und zwischen einer Serie von Rätseln als einziges Bindeglied Lord Montford. Dieser Mann, der immer als blauer Schatten hinter den Ereignissen stand. In die Sache Goldstone spielte er hinein, bei dem bis jetzt noch völlig ungeklärten Verfall mit Alceen fand sich seine Spur — sein eigenes peinliches Abenteuer war irgendwie, nebelhaft mit ihm verknüpft.

Kennedy schüttelte den Kopf: je mehr er nachdachte, desto unbegreiflicher, unerklärlicher, geheimnisvoller wurde dieser Fall...

Aus dumpfem Briten züngelte wie eine Stachelnase die Frage auf: Wo ist Alceen Barton?

Es galt zu handeln.

Kennedy gab der Hafenzwischenraum noch einige Weisungen über die Behandlung des Mädchens Dolly, dann suchte er einen Wagen auf, der heute schon einmal die Distanz zwischen London und Southampton durchkreuzen hatte.

Als Kennedy den Innenleiter bestieg, bemerkte er plötzlich ein graues Couvert, das mit einer Briefklammer an einer der Speichen des Steuerrades befestigt war.

Er riß das Couvert auf und las: „Mlleen Barton befindet sich auf dem Wege nach Kanada. Es wird ihr kein Geld gegeben, wenn die Polizei nicht nach ihr forscht. Andernfalls aber ist ihr Leben verurteilt.“

„D. C.“ Kennedy wußte nur zu gut, daß dieses D. C. kein harmloses Taschentuchmonogramme war. Es fiel ihm nicht schwer, aus diesen Buchstaben jene zwei Worte zu formen, jenen Namen, der an sich wie ein gelbendes Warnungssignal wirkte: „Dean Creedler.“

Ralph Kennedy hatte keinen Hausdurchsuchungsbefehl für Lord Montford und konnte keinen bekommen.

Dieser Umstand machte ihm viel Kopfzerbrechen.

Es war jetzt zwölf Uhr nachts. Von Scotland Yard kommend, war Kennedy direkt ins Miß gefahren, nachdem er der Polizei strengste Verschwiegenheit über Alceens Verschwinden zur Pflicht gemacht hatte. Denn Ralph Kennedy wußte, welcher Art Dean Creedler war. Und er wußte auch, daß Menschen von dieser Art Drohungen, die sie machen, auch ausführen.

Mit dem offiziellen Polizeiapparat war, wie die Dinge derzeit lagen, nichts anzufangen. Für einen Fall, der mit solcher Vorsicht gehandhabt werden mußte, war dieser Apparat zu plump und schwerfällig. Zwei Aktinnen waren augenblicklich durchzuführen: Lord Montfords Wohnung war zu durchsuchen und Alceens Spur mußte verfolgt werden, ohne daß Dean Creedler etwas merkte.

Zu beiden konnte Kennedy die Polizei nicht gebrauchen. Bei der Durchsuchung von Lord Montfords Wohnung konnte sie ihm nicht helfen, da sie sich nicht berechnen ließen, auf Grund schwacher Indizien gegen diesen ehrenwerten Peer einen Hausdurchsuchungsbefehl zu erlassen, und bei der Verfolgung von Alceens Spur konnte er sie nicht brauchen, weil sie im herkömmlichen Wege die ganze Öffentlichkeit alarmieren und so Dean Creedler auf ihre Aktion aufmerksam machen würde, was dem Mädchen — daran zweifelte Kennedy nicht im mindesten — das Leben kosten konnte. Kennedy überlegte. Und er pflegte schnell zu überlegen.

(Fortsetzung folgt.)

Auf Schloß Finkenstein / Historische Skizze von Eilhard Erich Pauls

Der General Blücher war vier volle Monate in Hamburg gewesen, als Gefangener Frankreichs. Nun sollte er, endlich nach unerträglicher Fäulnis, gegen Victor, den Generalfeldmarschall des Lannes'schen Korps, ausgewechselt werden. Aber der Kaiser Napoleon verlangte persönliche Meldung des preussischen Generals vor der Auslieferung. So machte sich Blücher auf die Reise. Die beiden französischen Gendarmen, die ihn geleiteten, requirierten Wagen und Pferde. Blücher machte seine hellen Augen auf und sah selbst Dinge, die den Feldgendarmen entgingen. Durch Brandenburg ging die Reise. In irgend einer kleinen Stadt, in einem halbdunklen Gasthof, sah der General an einem Abend, ein wenig müde in der Ecke des Kanapes, tranke Grog, Glas auf Glas, und rauchte Pfeife, Kopf auf Kopf. Weil er Kameradschaft mit seinen Wächtern hielt, so hatte er sie zu sich eingeladen. Da kamen drei junge Damen in das Zimmer. Der General schmunzelte. Es seien die Töchter des Anwalts und des Arztes, klaffte der Wirt. Die eine trug einen Krücken, die andere eine Flasche Wein, die dritte Blumen. Der General machte vernünftige Augen. Die schönen Fräulein setzten alles auf den runden Tisch. Eine von ihnen sprach — französisch:

„Für die braven Krieger des großen Kaisers“, sagte sie, „des Befreiers!“

Der General unterdrückte einen schweren

Fluch, die Gendarmen schämten sich. Der Wirt komplimentierte die schönen Fräulein zum Zimmer hinaus.

„Sant, Kameraden!“ grunnte der General. „Ihr armen Kerle könnt nichts dafür.“

Das war das eine seiner Erlebnisse. Es bedurfte eines Mannes, der diese Schmach abwusch!

In Pommern kamen die Reisenden durch ein Dorf. Es war Mittag, kaum ein Menschlein auf der Straße. Ein paar Kinder liefen weg, eine Frau freistehend auf. Franzosen, Hilfe, die Franzosen! Als sie beim Schützen hielten, gab der die Erklärung. Es hatte französische Infanterie in Quartier gelegen. Was das Dorf dann fehlte, konnte niemand in Erfahrung bringen. Eines Tages kam Befehl, daß jeder dritte Mann der Einwohnerhaft zu erschiesen sei. Der Befehl wurde selbigen Tages auf dem Marktplatz ausgeführt. Von den Weibern hatte man noch den Schreden von einem Wahnsinn im Hirne sitzen. Das war das zweite Erlebnis. Es mußte einer da sein, der das Volk von diesem Jammer erlöste.

Es war ein Vorfrühlingstag, als Blücher zu dem Hauptquartier des Kaisers auf Schloß Finkenstein bei Marienwerder geführt wurde. Im Hof des Schlosses fiel dem General ein kümmerlicher Greis zu Füßen. Blücher wollte den Alten aufheben, der aber verwehrte es. Beide Arme hob der Greis betend in die Höhe. Ein Kreis von Neugierigen sammelte sich. Ein paar des Volkes, meist französisches Militär. Einige lachten, andere waren ergriffen.

„Was ist denn, Alter?“ fragte Blücher. Da rief der Greis in zitternder Erregung, während Tränen über seine welken Backen liefen: „Herr Gott, ich danke Dir, denn nun habe ich den gesehen, von dem unsere Rettung kommen wird.“

Blücher wurde gedrängt, weiter zu gehen, der Kaiser durfte nicht warten.

„Laß uns nicht zu lange harren, Du!“ rief ihm der Greis nach, der noch immer kniend betete. „Herr, wir verschmachten.“

Das war das dritte Erlebnis und brannte in der Seele des Generals.

Der Kaiser empfing ihn freundlich. „Ich freue mich, den tapfersten preussischen General kennen zu lernen“, sagte Napoleon, seine beiden Hände hinreichend.

Blücher verbeugte sich. „Sire, es war immer mein Wunsch“, antwortete er, „einmal den großen Kaiser Auge in Auge zu sehen.“

Aber in seiner Seele schrie es mit den Worten des knienden Greises: „Herr Gott, wir verschmachten!“

Es waren andere französische Herren im Zimmer. Aber der Kaiser zog den General in einen Erker, in dem beide allein, von allen anderen entfernt, standen. Die Fenster, die ohne Brüstung schon in Fußhöhe begannen, standen der ersten Frühlingssfrische weit geöffnet.

„Warum haben die Preußen mir den Krieg gemacht?“ fragte der Kaiser.

„Sire!“ stotterte der General. Er war um eine Antwort verlegen und sah zum Fenster hinaus. Tief unten gähnte der feinerne Hof. Drei Stoch hoch lag der Erker. Und in den Ohren des Generals dröhnte der Wagnisschrei der pommerschen Frauen: „Franzosen, hilf uns, Franzosen!“

„Drei Armeen habe ich Ihnen nachschicken müssen, General“, sagte der Kaiser.

Blücher lächelte. Aber sein Lächeln war Grimasse. Die Schande der Brandenburgerischen Frauen blieb die Schande seines ganzen Preußens. Gab es keinen Mörder? Keinen? Und keinen, der half? Nur einen Stoß brauchte er zu tun, nur einen Stoß hier gegen diesen Mann auf offenen Fenster. Dann war Preußen frei. „Herr Gott, ich danke Dir, denn nun habe ich den gesehen, von dem unsere Rettung kommen wird!“

„Denn für einen Soldaten, wie ich es bin, ist es nicht gleichgültig, mit wem er kämpft“, sagte Napoleon.

Blücher maß die Entfernung, die ihn vom Kaiser und die ihn vom offenen Fenster trennte. Denn was er eben im Hofe des Schlosses Finkenstein erlebt hatte, war Glorrie. Der Greis zu seinen Füßen glaubte an ihn. An wen aber geglaubt wird, der wird gefordert.

„Mit den Preußen und mit Ihnen, mein General, die Waffen gekreuzt zu haben, werde ich mir stets zu einer Ehre anrechnen“, sagte der Kaiser.

Blücher taumelte, riß sich zusammen, beugte sich über die Hand des Kaisers, Fleisch, mit zuckenden Lippen.

Ein paar Offiziere traten heran, einem Augenwink des Kaisers gehorsam. Die Meldung war beendet, der General Blücher entlassen.

Er erfüllte das Gebet des alten Mannes, des preussischen Volkes in einer anderen Weise.

„Neger“!

Ein 18jähriger Melchior

In der gemütlich warmen Wirtshaus im Panauerland wars, als wir am Tisch beisammen saßen. Ueber alles wurde gepochelt, über Politik und die Zeit und über die trüben Ausichten. Auf nichts mehr könne man sich verlassen, auf rein gar nichts mehr, keiner kenne noch eine Treue. Alles nicht, nur der Wirt ruft: „Neger“ und noch einmal „Neger“. Waid und alt kommt ein Hund herangeschritten, nicht hochgezüchtet, nicht raffener. Erhub die Augen, sah die Hinterbeine, verschlucken das Fell.

„Es gibt keine Treue mehr?“ fragt der Wirt! Oh doch. Und er erzählt vom großen Krieg, erzählt von der Zeit, da er draußen war, da auch er verwundet niederank, als er

gang allein auf Fochposten lag, bei ihm nur sein „Neger“, sein Melchior. Und hin und wieder, vor und zurück sprang der Hund, bis er Retter brachte.

18 Jahre alt ist der Hund. Man hat mir schon oft gesagt, es sei eine Qual für das Tier, noch leben zu müssen. Sehen Sie, ich bin doch Wegker, aber trotzdem kann ich es nicht über mich bringen, meinen treuen Helfer in höchster Not jetzt zu töten.“

Er hat ihm die Treue gehalten? Ob meine kleine Schilderung wahr ist? Ja, sie wurde mir erzählt in einem Landgasthaus bei Kehl. Und auch „Neger“ habe ich gesehen, wie er bei den schmeichelnden Worten seines Herrn den Kopf hob, „Neger“, den alten müden Melchior.

HANDEL UND WIRTSCHAFT

Zum „Margarinekrieg“

Warum lehnt die NSDAP den Butterbeimischungszwang ab?

Wir verlangen Einfuhrzölle für Butter

Weshalb andere Parteien, Verbände und Gewerkschaften den Butterbeimischungszwang ablehnen, interessiert uns Nationalsozialisten nicht. Unsere Ablehnung der „Verordnung des Reichspräsidenten zur Regelung der inländischen Fettwirtschaft“ hat mit dem Geheiß aus Agitationsbedürfnis der SPD. und KPD. nicht das mindeste zu tun. Wir müssen den Verleumdungen gegenüberstehen, handelspolitischen Notwendigkeiten durch innerpolitische Zwangsmassnahmen ans dem Wege zu gehen.

Die Reichsregierung gibt als Zweck ihrer Verordnung an, den bäuerlichen Wirtschaften zu helfen, die am schwersten unter dem Tiefstand der Preise für die Produkte der Vieh- und Milchwirtschaft leiden.

Es ist eine Utopie, mit diesen Massnahmen eine Preissteigerung bei den Milch- und Fleischprodukten erreichen zu wollen. Die Praxis hat bereits gezeigt, daß diese Massnahmen das Gegenteil bewirkt haben.

Die Margarineindustrie hat an höheren Butterpreisen kein Interesse, weil Butter für sie in Zukunft einen Rohstoff darstellt, und 10 oder 20 Pf. Ctriparität im Einkauf für sie einen Millionenverdienst darstellt. Diese Rohstoffverfügung scheint eingeleitet zu sein. Der Preis für Margarine von 21 RM. pro Zentner auf dem Buttermarkt kommt nicht vom Ausland her, weil die ausländischen Butterlieferanten durch die seit 1. Januar 1933 wirkende Kontingentierung von der Preissteigerung her den Absatz nicht mehr beeinflussen können und wollen, sondern

durch die Spekulation auf den Butterbeimischungszwang.

Die Standorte der Margarinefabriken Niederdeutschland und Hamburg bedingen, daß das beimengende Quantum aus einem kleinen Erzeugungsgebiet kommen müßte, die Kunstfettfabriken daher ihren Butterbedarf infolge der nahen holländischen und dänischen Grenze aus dem Kontingentsanfall decken würden. Der Absatz ausländischer Butter würde damit veremigt.

Die Erfahrungen, die in außerdeutschen Ländern mit der technischen Durchführung gemacht wurden, lassen erkennen, daß die Bedenken der Margarineindustrie bezüglich des Mangels an verfügbarer Standardbutter nicht unbegründet sind.

Der Butterbeimischungszwang würde damit zu einem ergiebigen Geschäft der vielfach jüdischen Importeure.

Der Absatz für die deutsche Butter würde noch weiter zurückgehen, weil die zukünftige staatliche Edelbuttermargarine sie weiter vom Verzehr infolge des bestehenden Preisunterschiedes verdrängen würde. Der ab 1. April in Kraft tretende Schatz gegen unlautere Klamme für Margarine wäre unsonst.

Wenn das Reichs Ernährungsministerium geglaubt hat, Massnahmen, die sich in Holland, Schweden und Norwegen angeblich bewährt haben, auf deutsche Verhältnisse zu übertragen, dann hat es damit gezeigt, daß es die agrarpolitische Lage verkennt. Die drei Könige

sind im Gegensatz zu uns Butterausfuhrländern und Kämpfern für ihr Butterexportgeschäft schwer um das deutsche Absatzgebiet. Das Ausland mengt seine Butter der Margarine bei, weil sich der Inlandsverzehr nicht weiter steigern läßt und die Ausfuhr eingeschrumpft ist. Gerade die Erfahrungen des Auslandes berechtigen uns Nationalsozialisten dazu, diese Verordnung abzulehnen, weil sie der bäuerlichen Veredelungswirtschaft nicht hilft und die Lebenshaltung der breiten Schichten verteuern wird.

Wir Nationalsozialisten haben, bereits bevor der Gedanke des Beimischungszwanges aufgestanden ist, gezeigt, wie der bäuerlichen Veredelungswirtschaft in Wirklichkeit geholfen werden kann.

Wir haben eine Einfuhrzölle für Butter

verlangt, statt dessen hat die Regierung eine Weiteinfuhr von 55 000 Tonnen angehtanden, um nun 15 000 Tonnen davon in die Margarine zu mischen.

Der Begriff der Meistbegünstigung in der Handelspolitik

Dieser Tage haben wir mitgeteilt, daß nun auch der Abschluß der neuen deutsch-französischen Handelsverträge unter den Gesichtspunkten vollzogen wurde, daß die Meistbegünstigung in fast allen Warengruppen mit wenigen Ausnahmen im großen und ganzen beibehalten wurde.

Wir sehen also, daß auch das Kabinett Schleicher in seiner augenblicklichen Zusammenfassung von der Wichtigkeit einer autonomen Handelspolitik weder überzeugt ist, noch auch die nötige Kraft besitzt, um die seither bestehenden Handelsverträge mindestens schrittweise abzubauen und sich den Notwendigkeiten der deutschen Volks- und Finanzwirtschaft anzupassen.

Eine der wichtigsten Fragen in den handelspolitischen Beziehungen zu anderen Ländern ist die sogenannte Meistbegünstigungsklausel, deren Sinn im nachfolgenden kurz skizziert werden soll!

Die nationalsozialistische Bewegung stellt bekanntlich in ihrem Programm die Forderung auf nach einem organischen Wirtschaftsaufbau, der sich naturgemäß sowohl auf die innere als auch die äußere Handels- oder Wirtschaftspolitik erstreckt.

Erste Voraussetzung für eine Neuorganisation in diesem Sinne ist, daß eine Zentralstelle des Reiches die Richtlinien der Handelspolitik selbständig festlegt.

Wir haben erkannt, daß der Abschluß autonomer Handelsverträge, die Zolltarife zur Grundlage haben, welche in einzelnen Zollpositionen auf die Bedürfnisse der vertragschließenden Länder Rücksicht nehmen, angeordnet werden muß.

Diese autonome Handelspolitik spielte im Zusammenhang mit der Schutzpolitik in der Weimarer Ära eine außerordentlich große Rolle.

Die letzten Jahrzehnte der deutschen Handelspolitik fanden im Zeichen der gegenseitig gewährten Meistbegünstigung, die als Konsequenz freihändlerischer und weltwirtschaftlicher Ideen anzusehen ist.

Der Nationalsozialismus lehnt die Meistbegünstigung in ihrer generellen Form und in dem Umfang heutiger Gepflogenheiten ab.

In den Handelsverträgen unserer Tage tritt die Zusicherung der Meistbegünstigung sowohl in positiver, als auch in negativer Form auf; in positiver Form dann, wenn es zum Beispiel heißt:

Die Vertragsparteien verpflichten sich, jede Zollermäßigung usw., welche mit einer dritten Macht abgeschlossen ist oder in der Zukunft zustande kommen sollte, auch gegenüber dem anderen Partner in Kraft zu setzen.

In der zweiten Form (negativ) würde sich die gegenseitige Meistbegünstigung folgendermaßen ausdrücken:

Keiner der vertragschließenden Staaten darf einen dritten Staat in künftigen Handelsvertragsverhandlungen günstiger behandeln, als der gegenwärtige Kontrahent behandelt wurde.

Wie schon erwähnt, kann sich eine Meistbegünstigungsklausel nicht nur ausschließlich auf die Zolltarife beziehen, (obgleich hier das wesentlichste Anwendungsgebiet liegt), sondern a. B. auch auf Verkehrsstarife, die Küstenhinfahrt und die Küstenschifffahrt.

Die Meistbegünstigungsklausel in ihrer praktischen Anwendung bedeutet, daß die vertragschließenden Staaten in ein Abhängigkeitsverhältnis vertritt werden, welches nicht dazu angetan ist, eine planmäßige, den Interessen des Volkes entsprechende Wirtschaftspolitik zu treiben, weil alle anderen später zu schließenden Handelsverträge immer nur unter dem gleichen Gesichtswinkel denkbar sind.

Wir haben gezeigt, daß der geregelte und rentable Absatz tierischer Fette von Rindern und Schweinen zu einer dauernden Preisbesserung auf den Viehmärkten führen muß.

Die Reformvorschlüsse hätte man zur Ausnutzung von Fettfleischweinen verwenden können, um den noch bestehenden Aufschußbedarf Deutschlands an Fettstoffen im eigenen Land billig zu erzeugen. Gätte die Regierung schon immer ein wachsameres Auge auf die Verwendung tierischer Fette gehabt und durch einen festen Preis deren Erzeugung gesichert, dann wäre sie nicht auf den Plan der Butterbeimischung gekommen.

Den Sozialdemokraten und Kommunisten ist es an sich gleichgültig, ob der Arbeiter billige oder teure Margarine bekommt, sie hegen als Prinzip. Daß landwirtschaftliche Verbände diesen Beimischungszwang gefordert haben, ohne seine Folgen zu bedenken, heute aber die Vaterliebe an diesem Kinde verlernt, zeigt dem Nationalsozialismus recht eindeutig, daß die heutige Regierung, die Parteien und Verbände keine Politik für die Volksgesamtheit treiben, sie wollen lediglich den Vorteil bestimmter Personengruppen, der Nationalsozialismus denkt bei seinen Vorschlägen nur an das Volk und seine Zukunft. Die Sicherstellung der Fettversorgung des deutschen Volkes wird nur dem Nationalsozialismus gelingen.

Der volle Einsatz der produktiven Kräfte einer Nation wird unter der Führung von Handelsverträgen auf Meistbegünstigung unmöglich gemacht.

Nur internationale Weltwirtschaftler — und es sind immer wieder die Vertreter des Kapitalismus — degradieren die national-volkswirtschaftlichen Notwendigkeiten zu Gunsten einer Auffassung, die den Handel — und in erster Linie den sich aus den internationalen Wirtschaften ergebenden Nutzen im Geld — zum Selbstzweck erhoben hat. Zur Erreichung dieses Selbstzweckes, mit welcher die Wirtschaft an sich das Primat über die nationalen Belange erhält, ist die Meistbegünstigung unerlässlich und wird darum von unseren kapitalistischen Gegnern im eigenen Lande und in der ganzen Welt verteidigt!

Münzprägung im Dezember 1932

In Monat Dezember 1932 sind in den deutschen Münzstätten

an Silbermünzen	
5 RM.-Stücke	RM. 550 000
3 RM.-Stücke	RM. 330 000
an Aluminium-Bronce Münzen	
10 Pf.-Stücke	RM. 125 161
an Kupfer-Münzen	
4 Pf.-Stücke	RM. 26 411,60
1 Pf.-Stücke	RM. 86 144,84
RM. 1 067 717,44	

neu geprägt worden.

Unter Berücksichtigung der früher geprägten und nach Abzug der wieder eingezogenen Münzen ergibt sich für Ende 1932 folgender Umlauf:

5 RM.-Stücke	RM. 750 431 330
3 RM.-Stücke	RM. 260 382 570
2 RM.-Stücke	RM. 213 626 830
1 RM.-Stücke	RM. 256 222 626
50 Pf.-Stücke (Nidel)	RM. 73 284 914
10 Pf.-Stücke	RM. 65 638 641,30
5 Pf.-Stücke	RM. 28 047 272,75
4 Pf.-Stücke	RM. 1 097 829,56
2 Pf.-Stücke	RM. 4 997 808,24
1 Pf.-Stücke	RM. 1 519 905,38

Insgesamt RM. 1 674 145 016,23

Der Graphit- und Ziegelwerke Oberrhein-Untergrösbach (Baden)

Die Gesellschaft, die im Januar 1929 mit dem Graphitwerk Dohna der Rüggersmerke AG. Berlin eine Verwaltungs- und Betriebsgemeinschaft unter der Firma „Deutsche Graphitwerke G. m. b. H.“ einging, wird, erst in der Generalversammlung am 23. Januar ihre Abschlüsse für 1930 und 1931 vorlegen. Gleichzeitig soll zum Ausgleich der Reserve (31. 3. 1930: 30 014 RM.) sowie Herabsetzung des Grundkapitals in erleichteter Form von 288 000 auf 144 000 RM. durch Halbierung des Nennwertes der Aktien Beschluß gefaßt werden. Nach dem letztbekannten Abschluß zum 31. März 1930 bestand eine Unterbilanz von 131 641 RM.

Die Statistik des Hungers

Reichsindex im Dezember weiter gesunken
Berlin, 7. Jan. Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und sonstiger Bedarf) ist im Durchschnitt des Monats Dezember 1932 um 0,3 Prozent auf 118,4 (gegenüber 118,8 im Vormonat) zurückgegangen. Die Indexziffer für Ernährung ist dabei um 0,5 Prozent, die für Bekleidung um 0,7 Prozent und die für die Rubrik „sonstiger Bedarf“ um 0,5 Prozent gesunken. Die Indexziffern für Wohnung, für Heizung und Beleuchtung sind nahezu unverändert geblieben.

Börsen und Märkte

Berliner Börse

Berlin, 7. Jan. Die Automarkebewegung machte heute weitere Fortschritte. Die wieder in Gang getretene Bewegung an den Aktien- und Rentenmärkten hat auch das Interesse des Publikums erneut geweckt, das heute auf den verschiedenen Börsen als Hauptthema stand. Die Spekulationen bewirkt die hohen Kurse anfangs zu Übernützlichkeiten, das wurden die getriebenen Notierungen im Durchschnitt um 1/2 bis 1 1/2 Proz. überschritten. Wie wir hören, haben sich die Anfragen bei den Banken über die Anlage von Geldern in Wertpapieren wieder vermehrt. Auch das Ausland zeigt ein zunehmendes Interesse. Die Automarkebewegung der deutschen Werte an den ausländischen Börsen wird nicht nur auf deutsche Litzungsstände, sondern auch auf ein allgemeines internationales Interesse für deutsche Werte zurückzuführen. Auch die fortwährende Besetzung an der New Yorker Börse konnte die Stimmung günstig beeinflussen. Am Mittelpunkt standen wieder die Rentenmärkte, die erneut 2 Proz. gewannen. Am Rentenmarkt setzte sich die Bewegung in Alt- und Neubehalten ebenfalls fort. Neubehalt liegen auf 8,60 (8,20), Altbehalt auf 8,35 (8,60). Auch Reichslandbankobligationen und Reichslandbankobligationen wurden freudig begehrt. Die Reichslandbankobligationen konnten auf 79,25 (99,25) ansteigen. Etwa 3/4 Interesse zeigte sich für Anleihenwerte. Rheinstahl befestigte die Bewegung am Rentenmarkt mit einer weiteren Kurssteigerung von 1 Prozent. Von Kohlenwerten waren Rheinische Braunkohlen und Sauersee gefragt. Rheinische Braunkohlen wurden freudig begehrt. Rheinische Braunkohlen 1 1/2, Sauersee wurden 2 bis 3 Proz. höher bezahlt. Diese Bewegung wird auf Informationen über ein besseres Weltmittelpunkt — wir konnten schon gestern auf das bedrückende Stillstandesbild der 30. Karten hinweisen — zurückzuführen. Die Bergwerkswerte lagen weiterhin flach. Auch die bisher vernachlässigten Schiffbauwerte wurden etwa 1/2 Proz. höher bezahlt. Tagesgeld erforderte 4%. Das Pfund wurde mit 3,34/5 genannt.

Frankfurter Börse

Frankfurt, 7. Jan. Tendenz: freundlich. Am Morgen schloß hieß die freundliche Grundstimmung der Börse an, denn auch stärkere Befestigungen nicht mehr einzeln. Die an der Reichsbank erzielten Befestigungen werden von der Spekulation als ziemlich hoch angesehen und zu Marktstellungen bedingt. Ammerberg ist die Meinung der Börse zu erwarten ist, wenn auch das Ausmaß der Befestigung nur ein geringes sein wird. Auch die Reichsbankwerte waren von ähnlichem Einfluß auf die Kurse. Das Hauptinteresse konzentrierte sich wieder auf die 30. Karten, die 1/2 höher waren. Dabei wurden die Dividendenaussichten besprochen, wobei man zugun von 7 Prozent über, wobei eine Stellungnahme noch nicht erlassen ist. Die Befestigung der 30. Karten hat den Markt lebendig gemacht. Von den übrigen Chemiewerten lagen Deutsch Erdöl 1/2 Proz. gedrückt, Goldschmidt dagegen 3/4 höher. Kunstfaserwerte gaben etwas nach. Schiffbauwerte waren nicht ganz einheitlich. Elektrowerte waren auf der Höhe, auch am Rentenmarkt waren unbedeutende Gänge behauptet und waren 1 1/2 Proz. abgesehen. Metallmärkte uneinheitlich. Stahlwerke 1/2 höher, später aber 1/4 Proz. gedrückt. Wuderns verloren 1/4. Der Markt war ruhig. Von sonstigen Werten waren Köln-Vinolen 1 Prozent und Köln-Gummi ebenfalls 1 Proz. höher. Demant-Beleuchtung konnte seinen hohen Kurs von 54 Proz. behaupten. Auch am Rentenmarkt war unbedeutende Befestigung. Sehr fest Reichsanleihe. Altbild gewann 1/2 Prozent. Neubild gehalten, hatte Schuldbücher 1/2 Proz. höher. — Am Verlaufe der Börse blieb das Geschäft klein, die Kurse waren aber behauptet. Tagesgeld 3/4 Prozent.

Mannheimer Effektenbörse

Mannheim, 7. Jan. Unter Führung von Nordbafischen gestaltete sich die Börse heute sehr fest. Gärten, die in den letzten Wochen sehr vernachlässigt waren, sogen auf 102 Prozent an und überschritten damit seit längerer Zeit erstmals wieder die Wertmarke 100. Auf der Höhe stand die Rheinische Eisen- und Stahlwerke, die übrigen Aktienwerte waren nur wenig verändert; einige Befestigungswerte waren höher gefragt. Sehr fest lagen wieder Renten, wo Altbild auf 85%, Neubild auf 84 Prozent ansetzten. Die Eisenwerke der Rhein. Sp. waren höher gefragt und 1 1/2 Proz. höher, doch kam kein Material heraus. 6 Proz. Baden Staat 80, 7 Proz. Heilbronn Stadt 85, 8 Proz. Ludwigshafen Stadt 66, Mannheim, Altd. 56,5, 8 Proz. Mannh. Stadt 88,5, 8 Proz. Pfalz. Sp. 88, 88,5, 85, 7,5, 8 Proz. Rhein. Sp. 88, 88, 87, 8 Proz. Baden Nordb. 102,25, Bremen Schiffbau 78, Köln Robert 27, Cement Heidelberg 52, Dornier Benz 20,5, D. Vinolen 39,5, Dräger 45, Eisbahn Berger 48, Engländer Union 48, 30. Garten 102,5.

Berliner Devisen

10 Proz. Großkraft Wand. 95, 15 Proz. die 140, Rhein. 50, Anker 182, Konstanter Braun 19, Ludwigsb. 41, Harz 49, Weg 50, Pfalz. Mühlwerke 78, Pfalz. Preb. 80, Rhein. Eisen 92, die. Bergbauwerke 82, Rheinmühlen — Schaffhausen 83, Seilbahn 38, Sauer 64, Sied. Sauer 137 er., Ber. d. D. Befestigung 82, Weltmarkt 114, Jell. Wallber 112,5, Rab. Bank 108,4, Deh. Bank 73, Pfalz. Sp. Bank 78, Rhein. Sp. Bank 186, Commerzbank 23,5, Dresdner Bank 61,75, Rab. 3/4, S. 27, Wagn. 27, 29, Markt, Transport 92, Altbild 85, Neubild 84.

Berliner Devisen vom 7. Januar

Geld Brief		Geld Brief			
Buen-Air.	0,858/	0,862/	Italien	21,54/	21,58
Kanada	3,726/	3,734/	Jugoslawien	5,554/	5,566
Konstantin	2,008/	2,012/	Korwo	41,88/	41,93
Japan	0,869/	0,871/	Kopenhagen	72,88/	72,97
Kairo	14,44/	14,48/	Lissabon	12,79/	12,81
London	14,06/	14,10/	Oslo	72,43/	72,57
Newyork	4,209/	4,217/	Paris	16,43/	16,47
Rio do Jan	0,289/	0,291/	Prag	12,465/	12,455
Uruguay	1,644/	1,652/	Island	63,44/	63,56
Amsterdam	169,33/	169,67/	Riga	79,72/	79,88
Athen	2,19/	2,209/	Schweiz	81,00/	81,16
Brüssel	58,31/	58,43/	Sofia	3,057/	3,063
Bukarest	2,438/	2,492/	Spanien	81,445/	84,505
Budapest	—	—	Stockholm	76,47/	76,63
Danzig	31,72/	31,88/	Reval	110,59/	110,81
Helsinki-fors	6,184/	6,196/	Wien	51,95/	52,05

Berliner Metalle

Berlin, 7. Jan. Elektrolyt Kupfer prompt für Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinfachung f. d. D.). Elektrolytkupfer 47 RM.

Berliner Produkturbörse

Berlin, 7. Jan. Weizen, märk. 84. 188—88; März 205—205,25; Mai 207—07; Tendenz: ruhig. Roggen, märk. 84. 182—84; März 195—85,25; Mai 168—68,5; Tendenz: ruhig. Hafer, märk. 128—128,5; März 138—138,5; Mai 138—138,5; Tendenz: ruhig. Gerste, märk. 114—117; März —; Mai bis 128,5; Tendenz: stetig. Weizenmehl 20—20,1; Tendenz: ruhig. Roggenmehl 19,4 bis 21,7; Tendenz: ruhig. Weizenkleie 8,8—9,2; Tendenz: ruhig. Roggenkleie 8,7—9; Tendenz: ruhig. Weizen-Gehalt 20—21,5; Weizenrohfrucht 20—22; Roggenrohfrucht 12,5 bis 14,5; Tendenz: 13—14,5; Weizenrohfrucht 13,25—15; Weizen 14—16; Roggen-Rohfrucht 8—10; Weizen 11,75—13; Weizen 17,5—23,5; Weizen 10,6—10,7; Roggenrohfrucht 9; Gerste, Rohrohfrucht 9,6; die. 10,1; Kartoffelrohfrucht 9,8; d. 9,8; Weizen 13,8.

Baumwolle

Dreier Baumwolle 7,26.

Magdeburger Zuckernotierung

Magdeburg, 7. Jan. (Weinländer, einfl. Sod und Refinanzstücker für 20 kg. Netto für netto ab Veredelung Magdeburg) (immerhalb 10 Tagen), Tendenz: ruhig. Jan. 31,55 u. 31,57; Febr. 31,80; Jan. 5,20—5,00, Febr. 5,20 bis 5,05; März 5,35 bis 5,15. Tendenz: ruhig.

Butternotierung

Berlin, 7. Jan. Unfällige Preisfestlegung der Berliner Butternotierungskommission. Preise ab Station, Frankfurt und Gießen zu Loten des Käufers. 92 RM. 1. Qual. p. Str. 85 RM. 2. Qual. p. Str. 70 RM. abfallende Str. Tendenz: sehr ruhig.

Gemüleauction

Schiffersbad, 7. Jan. Es folierten: Krause 27—28, Rotkraut 2—3,5, Weißkraut 1—1,25, Dänensohl 2,25, Wirtling 2—4, Spinat 3—5, Rosenkohl 12—15, Krauskohl 3, Schwarzwasser 13—15, Zwiebeln 4—4,5, Karotten 1,5—1,75, Petersilien 2, Gelbsalat 30—35, Erdbohnen 1—1,25, Winterkohl 2, 20—32, 3, 4—15, Sellerie 2—10,5, Endiviensalat 3,5—10,5, Kopfsalat 2—3, Rauh 1—2,5, Suppenkartoffeln 1,5—3 Pf.

Badische Nachrichten

Tödlicher Verkehrsunfall

Gernsbach (Vergstraße), 7. Jan. Auf der Landstraße gegen Lauenbach ereignete sich ein folgenschwerer Verkehrsunfall. Der 39jährige Arbeiter Georg Schmitt aus Steinklingen bei Weinheim, der auf der Ventstange seines Fahrrads einen Koffer mitführte, wurde von dem Auto eines Kaufmannes aus Bad Kreuznach, der sich auf der Fahrt nach Heidelberg befand, gestreift. Schmitt kam zu Fall und blieb mit einem schweren Schädelbruch und anderen Verletzungen im Gesicht bewußtlos liegen. Der Verunglückte wurde in das Weinheimer Krankenhaus eingeliefert, wo er seinen schweren Verletzungen erlag. Die Gendarmerie Weinheim hat die Untersuchung der Schuldfrage aufgenommen.

Leichte Schneedecke im Hochschwarzwald
Freiburg, 7. Jan. Der am Donnerstag eingetretene Schneefall hat die Winterverhältnisse im Hochschwarzwald wieder etwas gebessert. Es besteht zurzeit wieder eine geschlossene Schneedecke bis auf etwa 800 Meter hinunter. Leider war der Schneefall nur von kurzer Dauer. Feldberg, Schwarzwald, Herzogenhorn und Belchen melden etwa 10 Ztm. Schneehöhe bei Frühstemperaturen von minus 2 Grad. Auch Titisee und Hinterzarten weisen eine leichte Schneedecke auf. Jedenfalls genügen die Schneeverhältnisse nicht, um den für Sonntag geplanten und auf den 15. Januar verschobenen Schwarzwald-Dauerlauf durchzuführen.

Villenbrand

Grenzach, 7. Jan. Am Freitagabend brach in der in der Schloßgasse gelegenen Villa August-Weser Feuer aus, das sich rasch ausbreitete und den ganzen oberen Teil der als Flachbau ausgeführten Villa zerstörte. Nach langen Mühen gelang es, den Brand zum Verlöschen zu bringen. Die Brandursache ist noch unbekannt, der Gebäudeschaden allein beträgt 30 bis 40 000 RM.

Gründung einer „Freiburger Vögelzunft“ zur Pflege des alemannischen Volkstums
Freiburg i. Br., 7. Jan. In Freiburg wurde vor einigen Wochen eine Arbeitsgemeinschaft zur Pflege des alemannischen Volkstums und alemannischer Mundart und Dichtung gegründet, die unter dem Namen „Freiburger Vögelzunft“ demnächst mit einem Alemannischen Abend an die Öffentlichkeit treten wird. Neben bekannten Freiburger Mundartdichtern sind die Sigelauer Bauernkapelle und die Sigelauer Trachtengänger für die Veranstaltung gewonnen worden.

Goldenes Ehejubiläum

Langensteinbach, 7. Jan. In unserem Dorfe

können in diesem Monat zwei Ehepaare das seltene Fest der goldenen Hochzeit feiern. Es sind dies die Eheleute Karl Wendel mit Susanna geb. Ried am 18. Januar, und Christoph Kronenweit mit Rosine geb. Gutmacher am 25. Januar. Beide Ehepaare erfreuen sich noch einer verhältnismäßig guten Gesundheit. Möge es den Jubilaren gegönnt sein, noch einen schönen Lebensabend zu erleben.

Eine Scheune eingestürzt

Grözingen, 7. Jan. Freitag früh brannte die Scheune des Bahnarbeiters Ludwig Arheit bis auf die Grundmauern nieder. Die Scheune des benachbarten Landwirts Friedrich Müller wurde zum Teil durch den Brand in Mitleidenschaft gezogen. Der Schaden ist beträchtlich.

Zwei Kommunisten verhaftet

Mannheim, 7. Jan. Aus Mannheim erfahren wir, daß die Polizei zwei Kommunisten namens Karl Wetterich und August Krumm verhaftet habe. Die beiden stehen im Verdacht, den „Verband proletarischer Freidenker“ weitergeführt zu haben.

Stechnadel verschluckt

Mannheim, 7. Jan. Eine Volksschülerin aus der Kronprinzenträße schluckte am Donnerstagabend beim Spielen eine Stechnadel. Die Mutter brachte das Mädchen ins städt. Krankenhaus, wo eine innere Verletzung festgestellt wurde.

Badische Marktberichte

Brennholzversteigerung

Emmendingen. Bei den Brennholzversteigerungen des Forstamts Emmendingen in den Domänenwäldungen der Gemeinde Freiamt gingen die Preise um etwa 5-10 RM. je Klafter gegenüber dem Vorjahr ganz wesentlich zurück. Bezahlt wurden 22-23 RM. je Klafter, auch richtete sich der Preis nach der guten Abfuhrmöglichkeit. Es wurde nicht alles Holz abgesetzt.

Dem Emmendinger Vieh- und Schweinemarkt waren zugeföhrt: 172 Stück Großvieh und 250 Schweine, darunter 8 Farren, 27 Ochsen, 70 Kühe, 60 Kälber und Rinder, 4 Kälber, 238 Ferkel und 12 Käfer. Verkauf wurden 17 Ochsen, 32 Kühe, 23 Kälberinnen und Rinder, 4 Kälber, 238 Ferkel und 6 Käfer. Es kosteten Farren 210-300 RM., Ochsen 245 bis 320 RM., Milchkühe 180-300 RM., Zuchtstücke 160-320 RM., Kälberinnen trächtig 160 bis 350 RM., Kälber 115-150 RM., das Ferkel 9-18 RM., Käfer 25-26 RM. das Stück. **Marktverlauf:** Bei Großvieh mittelmäßig, bei Schweinen lebhaft.

Bieslocher Schweinemarkt

Zufuhr: 41 Milchschweine, Preise 20-26, meist 24 RM. Verkauf wurden 25 Tiere.

Oberkircher Schweinemarkt. Zufuhr: 127 Ferkel und 1 Käfer. Preise: Ferkel 21-35 RM. je Paar, Käfer 28 RM. kein Unbestand.

Am Schwarzen Brett

Jüngerjugend

Verbemonat Januar

Jugendkundgebungen finden statt:
8. Jan.: Emmendingen. Redner Pn. Juge Helber, Gauführer B.D.M., und Pn. Karl Cerff, Bannschulungsleiter der HJ.
15. Jan.: Karlsruhe. Redner Gauleiter Robert Wagner.
18. Jan.: Gernsbach. Redner Pn. Kemper, Bannführer der HJ.
21. Jan.: Mosbach. Redner Pn. Kemper, Bannführer der HJ.
22. Jan.: Wertheim. Redner Pn. Kemper, Bannführer der HJ.
22. Jan.: Waldkirch (nachm.). Redner Pn. Juge Helber, Gauführer B.D.M., und Pn. Cerff, Bannschulungsleiter der HJ.
22. Jan.: Staufenberg. Redner Pn. Cerff, Bannschulungsleiter der HJ.
28. Jan.: Baden-Baden. Redner Pn. Cerff, Bannschulungsleiter der HJ.
28. Jan.: Lörach. Redner Pn. Kemper, Bannführer der HJ.
29. Jan.: Schopfheim. Redner Pn. Kemper, Bannführer der HJ.

Außerdem sprechen in Jugendkundgebungen der Reichsjugendführer Baldur von Schirach am

25. Januar in Offenburg
26. Januar in Freiburg
27. Januar in Mannheim;
Stellv. Gauleiter Walter Köhler, M.D.L., am 18. Januar in Gernsbach
29. Januar in Achern.

Ortsgruppe Grözingen

Am Sonntag, den 8. Januar 1933, 20 Uhr, findet in der „Gemeindehalle“ Grözingen, im Rahmen einer Wohltätigkeitsveranstaltung ein Vortrag des Pn. Köhler, M.D.L. über: „Die NS.-Freiheitsbewegung im Kampfe um Deutschland“ statt.

Nathansstraktion Karlsruhe

Fractionsführung am Mittwoch, 11. Januar abends 8.30 Uhr im Stadtratsgebäude. Bezirksrats- und Kommissionsmitglieder nehmen teil.

Der Zusammenbruch der Baden-Badener Wirtschaft steht vor der Tür. Was kann uns retten? Gewerbetreibende Baden-Badens herans zu einer Massenkundgebung am Montag, den 9. Januar 1933, abends 8.30 Uhr im Aurelia-Saal.

Bürger aller Stände, Angehörige aller Parteien, erscheint in Massen! Vergeßt aber nicht eure Führer mitzubringen! Zeigt, daß Ihr entschlossen seid, Euch nicht widerstandslos abschlagen zu lassen! Den Führern der politischen Parteien und der Wirtschaftsorganisationen gewähren wir freie Ausdruckswege.

Wir erwarten, daß maßgebende Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden an dieser Kundgebung teilnehmen. Nationalsozialistische Deutsche Arbeiter-Partei (Hitlerbewegung) Kreis Baden-Baden

NS.-Frauenchaft Ortsgruppe Hauptpost Rächter Heimabend Montag, den 9. Januar. Erscheinen Pflicht.

Die Ortsgruppenleiterin

Franz Schlied.

Nationalsozialistischer Deutscher Sportverband Mädchen-Abteilung: Nächster Übungsabend am Montag den 9. Januar abends 8 Uhr in der Turnhalle der Südbend-Schule II, Eingang Graf-Heinrichstraße.

Schüler-Abteilung: Am Mittwoch, den 11. Januar, nachmittags 3 Uhr, findet nach den Ferien im oberen Saal der „Karlsburg“, Akademiestraße, die erste Übungsstunde statt. Saal ist geheizt.

Männer-Abteilung: Vorläufig jeden Donnerstag abends 8 Uhr, Übungsabend in der „Karlsburg“. Saal ist geheizt.

Frauen-Abteilung: Nächster Übungsabend am Freitag, den 13. Januar, abends 8 Uhr in der Turnhalle der Gartenstraße-Schule, Eingang Karlsstraße.

Geschäftsstelle des NSDAP, Kaiserstr. 128, 4. Stock.

Sprechstunden: Täglich vormittags von 11 bis 12 Uhr. Anmeldungen zu den einzelnen Abteilungen werden an den jeweiligen Übungsabenden entgegengenommen.

Der Kreisportleiter: Koepfer.

Wetterbericht

Ein Zwischenhoch wandert von Westen über das Festland und stellt vorübergehend für etwa einen Tag heiteres Wetter in Aussicht. Weiterausfließen für Sonntag, den 8. Januar. Leichte Nachfröste mit Morgennebel in Niederungen. Am Tage meist heiter, trocken und auch auf den Höhen mild.

Orte	Wetter	schneedecke cm	Temperatur C	
			7/9 Uhr	höchst/niedrigste
Wertheim	bedeckt	-	1	7
Königsstuhl	Regen	-	1	5
Karlsruhe	bedeckt	-	4	10
Baden	Regen	-	4	9
Villingen	bedeckt	-	1	4
B. Durrheim	bedeckt	-	1	4
St. Blasien	-	-	-	-
Badenweiler	bedeckt	-	3	9
Schwarzwald	Schnee	4	4	8
Feldberg	Schnee	7	4	2

Schneeberichte vom 7. Januar

Südl. Schwarzwald:
Feldberg-Turm: 8 Ztm. Schneehöhe, 1-2 Ztm. Neuschnee, Nebel, -5 Grad.
Feldbergerhof: 10 Ztm. Schneehöhe, trock. Nebel, -4 Grad.
Belchen: 12 Ztm. Schneehöhe, bewölkt, -5 Grad.
Randel: 10 Ztm. Schneehöhe, 1-2 Ztm. Neuschnee, bewölkt, -1 Grad.
Schwarzwald: 8 Ztm. Schneehöhe, 4 Ztm. Neuschnee, bedeckt, -3 Grad.
Breitnau: 5 Ztm. Schneehöhe, 3-5 Ztm. Neuschnee, bewölkt, -3 Grad.
Hinterzarten: Schnee lückenhaft, bewölkt -1 Grad.
Neustadt: Schnee lückenhaft, bewölkt, -4 Grad.
Mittl. Schwarzwald:
Schwarzwald: 6 Ztm. Schneehöhe, 1-2 Ztm. Neuschnee, bewölkt, -2 Grad.
Schönach: 6 Ztm. Schneehöhe, bewölkt, 1 Grad.
Nördl. Schwarzwald:
Unterimatt: 8 Ztm. Schneehöhe, 3-5 Ztm. Neuschnee, 1. Schneefall, -1 Grad.
Sand: 7 Ztm. Schneehöhe, 1-2 Ztm. Neuschnee, bewölkt, 0 Grad.
Bühlerhöhe-Plättig: 3 Ztm. Schneehöhe, 1-2 Ztm. Neuschnee, bewölkt, 0 Grad.

Rheinwasserstände 6 Uhr morgens

Station	Wasserstand	Veränderung
Badshut	162	+0
Basel	-	+2
Rheinweiler	-222	+7
Rehl	186	-7
Maxau	324	-8
Mannheim	187	-1
Caub	183	+2

Hauptverteilung: Dr. Otto Bader, Chef vom Dienst: Franz Rottler. Gesamtverantwortung für Politik: Dr. Otto Bader. Gemeine Nachrichten, Sport und Landesausgaben: Pn. Cerff; für Handel und Wirtschaft: Landtagsabteilung; Beilagen: Kurt Reber; für soziale Angelegenheiten: Josef Wendt; für Kultur und Wissenschaft: Hermann Reber; für Angelegenheiten der Bewegung: Hermann Reber; für Angelegenheiten der Bewegung: Hermann Reber. Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe. Kreisverteilung: J. A. Bell, Karlsruhe.

Fortsetzung des Artikels: Zur marxistischen Lügenheke gegen Rich. Wagner

Aufführung des „Ring“-Zyklus gesprochen werden. Wagner hat recht, wenn er immer und immer wieder betont, daß er seine Werke lieber gar nicht als schlecht aufgeführt wissen möchte.

Es schreit zum Himmel, was heute so viele Verantwortung durch Verhöhnung der Wagnerdramen freveln. Es kann kein Menschensentisch durch Beschmieren und Verkleinern so sehr zur Frage entsteht werden, wie es an manchen deutschen Bühnen mit dem „Ring“-Zyklus geschieht. Als ob hier Spielleiter und Theatermacher miteinander wetteiferten, um den Sinn des Dramas bis zur Unkenntlichkeit zu verfälschen. Regievorschriften Wagners besteuern für diese Herren nicht. Bei einer derartigen szenischen Mißgestaltung kann auch die höchste Kunst und die liebevollste Umgebung des Dichters und der darstellenden Künstler das Drama nicht mehr retten. Angeblüh ist das Geld, um gute Bühnenbilder zu schaffen. Warum hat man aber Geld in Hülle und Fülle für die niederstehende Stücke des „Zeittheaters“, für „Dreigroschenoper“ usw., wo stillos Stinkendes aufgetragen wird und der nach Schönheit hungernde Seele des Volkes anstatt der Nahrung edler Kunst - Treber der Schweine dargereicht werden? Hier bleibt nur die Hoffnung, daß bald der Tag erscheine, wo die Heiligtümer der deutschen Kunst durch einen eilernen Befehl von solchem Wust und solchen Schandern rettingefest werden.

Die Feinde des Bayreuther Gedankens und die Widersacher Wagners sind mithin diejenigen Kreise, welche das stillos Befehlende und geistig Aufbauende dumpf ablehnen und sich dagegen wenden, aus dem Grunde, weil sie von der Wiedergeburt Deutschlands keinen Vorteil zu erhoffen haben. Diese Tatsache zeigte sich besonders deutlich, als im Jahre 1924 die durch Weltkrieg und Umsturz 12 Jahre lang geschlossenen Tore des Bayreuther Festspielhauses wieder eröffnet wurden. Damals gestaltete sich die Aufführung der deutschen Götterdämmerung zu einer groß-

artigen Kundgebung des neu erwachenden deutschen Geistes. Es war erhebend, als am Schluß der ersten „Meistersinger“-Aufführung die Zuschauer, von Begeisterung ergriffen, sich erhoben, um das Deutschlandlied anzustimmen. Dieses Ereignis wirkte auf die neuen „Götter“ Deutschlands wie Siegfrieds Hornruf auf den Räuber des „Hortus“. Das zudte wie ein Blitzstrahl in das Lager derer, die da wähten, Deutschland bereits für ewig in ihrer Krallen zu halten. Augenblicklich wurde es lebendig im marxistischen Blätterwald. Es schwirrte und flatterte, lummte und flack überal - wie als ob ein ungeheures Beipenne aufgeführt worden wäre. Die Presse der alten wie der neuen Welt wurde gegen Bayreuth mobilgemacht. Der marxistische Karlsruher „Volkstribüne“ ließ sofort einen Schmähartikel los und schrieb zum Schluß die zornwütigen Worte: „Wenn nun also während der ersten „Meistersinger“-Aufführung von den Besuchern stehend das Deutschlandlied gesungen wurde, so kann sich jeder Deutsche (!) keinen Vers darauf machen.“ Aehnlich zeterete die „Münchener Allgemeine Zeitung“ und andere Zeitungen dieser Richtung. „The New Republic“, eine nordamerikanische Zeitung der gleichen Gattung, warf die Frage auf: „Sind Wagners Werke Russisch oder nationale Propaganda?“ Ja, dieses Blatt versieg sich zu der Drohung: „Racht ab, ihr Deutschen, mit Richard Wagners Werken nationale Propaganda zu treiben, sonst wird dafür gesorgt, daß diese Russen in den Konzertprogrammen verschwinden und daß sie, als „für künstlerische Zwecke unbrauchbar“, in die Kumpelkammer geworfen wird.“

Damals hat man von deutscher Seite dieser Drohung die rechte Antwort gegeben: Jawohl, Wagners Werke sind nationale Propaganda. Sie haben die Bestimmung, den deutschen Geist zu wecken. Sie sind nach ihres Schöpfers eigener Erklärung „geschrieben im Vertrauen auf den deutschen Geist“. Der Festspielhügel soll ein Wallfahrtsort der Deutschen sein.“ Er sei geweiht von dem deutschen

Geist, der über die Jahrhunderte hinweg ihnen seinen jugendlichen Morgenröth zusaucht“ - rief einst Richard Wagner seinen Freunden zu. Und Wagners Spruch beim Hebeleit des Bühnenfestspielhauses zu Bayreuth klang in die Worte an:

„Der sich als besten Bauherrn erweist, es lebe, so ruf ich, der deutsche Geist.“

Wir Deutschen aber wollen der Lügenheke gegen Richard Wagner entgegenretten, indem wir zum Gegenangriff schreiten. Mögen wir immer tiefer den Gedankengehalt der Schöpfung Wagners erkennen - und seine Widersacher. „Ich habe meine Werke für die Erwachenden geschrieben“, sagt Wagner. So laßt uns denn unermülich schaffen, daß des deutschen Meisters Werte, insbesondere auch seine Revolutionschriften und Regenerationsschriften, zum Gemeingut des erwachenden deutschen Volkes werden. Laßt uns den Gedanken von Wagner allüberal verkünden und Sorge tragen, daß der Sinn der Erlösungsspiele, der Gedanke der deutschen Wiedergeburt und Erlösung des Menschengeschlechts vom Fluche der Entartung und der Goldherrschaft in den Herzen unsrer Volksgenossen immer klarer werde.

Die Bühnenweihfestspiele künden den Kampf der Wahrheit gegen die Lüge, des Guten gegen das Böse, den Kampf der Kinder des Lichts gegen das Unterweltenschementum, das die Herrschaft über die Erde erstrebt, und in unserem Vaterlande - dank des Novemberverrats - nahe daran war, die dauernde Herrschaft zu erschleichen. Wohl, kämpfen wir tatkräftig mit beim letzten Entscheidungskampfe! Streiten wir mit demselben Mut, wie Richard Wagner es getan, für die endliche Verwirklichung des deutschen Gedankens, für die Schöpfung eines neuen Volkes und Reiches. Dann dürfen wir mit unserm deutschen Dichter zuversichtlich hoffen:

„Was dem Abgrund kühn entstieg,
Was durch ein ehernes Geschick
Den halben Erdfreis überfiel,
Zum Abgrund muß es doch zurück.“ (Goethe.)

Was geht am Marktplatz vor?

Längst gehegte Hoffnungen und Wünsche von Tausenden von Käufern werden dort während meines diesjährigen

Großen Inventur-Verkaufs

vom 9.-21. Januar erfüllt!

Für **Damen, Herren und Kinder** sind die Bestände sowohl in **fertiger Kleidung** als auch in **Stoffen jeder Art** noch außerordentlich groß.

Alles muß geräumt werden!

Darum habe ich die **Preise** für meine bekannt guten **Qualitätswaren** derart herabgesetzt, dass Sie zum Teil **unter Vorkriegspreisen** einkaufen können. Bitte überzeugen Sie sich persönlich von den gebotenen **grossen Vorteilen!**

Im Interesse einer sorgfältigen Bedienung aller meiner Kunden bitte ich, nach Möglichkeit auch die Vormittagsstunden zum Einkauf zu benutzen!

10% Rabatt auf alle regulären Waren **10%**

Carl Schöpf



Künstlerischer Abstrichkalender für das deutsche Haus

Enthält über 200 Bilder, viele herrliche Kunstblätter, Aufnahmen aus allen deutschen Gauen und der nationalsozialistischen Bewegung. Ferner 8 ganzseitige Wiederholungsblätter namhafter Künstler. Druckausführung im Doppelton-Druckverfahren. Umfang 113 Blatt, davon 108 Blatt doppelseitig bedruckt. Preis über 100 Marktreiches namhafter Künstler, Künstler und Staatsmänner. Ein in jedem Jahre immer wieder neu geheimer Freund in vielen Tausenden von deutschen Familien ist der Standartenkalender.

Preis Reichsmark 2.60

Zu beziehen durch:

Führer-Verlag Abt. Buchvertrieb Karlsruhe

Sterbefälle in Karlsruhe.

5. Jan.: Ernst Franke, Hilfsarbeiter, Chemann, 60 J., Beerd. 7, 12 Uhr. Apollonia Daub geb. Vollmer, Gfr. v. August, Buchdrucker, 66 J., Beerd. 7, 14 Uhr. Karl Lehmann, Maschinenmeister, Chemann, 59 J., Beerd. 7, 14.30 Uhr. 6. Jan.: Albertine Merkt geb. Jäger, Ww. v. Ludwig, Privatmann, 82 J., Beerd. 9, 14 Uhr.

Inventur-Verkauf

vom 9. bis 21. Januar 33.

noch nie dagewesene Preise und außerdem

10% Rabatt

auf alle Artikel. Ein Blick in meine 8 Schaufenster und Sie werden staunen über meine Leistungsfähigkeit

Textilhaus

Joh. Hertenstein

Inhaber Rud. Kutterer

Gegr. 1891

Herrnstraße 25

Inventur-Verkauf 2.50

Billige Rest- und Einzelpaare **3.50**

10% Rabatt auf Winterartikel **4.50**

Schuh-Frey, Kaiserstraße 52

Schuhh. Rekord, Kaiserstr. 243

Das führende **Rundfunk-Spezialgeschäft** bietet Ihnen bei Kauf Ihres Radio-Apparates besondere Vorteile.

Ratenzahlung 14497

Karlsruhe, Kaiserstr. 46, Telefon 5015

STRAUSS

Kauft deutsche Waren!

Heirat
Widmer, Mitte 40, sichere Beschäftigung und eigen Heim, Marktstraße oder Witwe, östl. Kinder in den 40 Jahren betr.

Zu vermieten
Gießstraße Nr. 21, sehr schöne sonnige

5 Zim. Wohnung
mit Zubeh., auf 1. April 1933 zu verm. Näheres: 10-12 u. 2-4 Uhr bei Frau Walter, 1. Etod.

5 Zim. Wohnung
mit Zubeh., auf 1. April 1933 zu verm. Näheres: 10-12 u. 2-4 Uhr bei Frau Walter, 1. Etod.

5 Zim. Wohnung
mit Zubeh., auf 1. April 1933 zu verm. Näheres: 10-12 u. 2-4 Uhr bei Frau Walter, 1. Etod.

5 Zim. Wohnung
mit Zubeh., auf 1. April 1933 zu verm. Näheres: 10-12 u. 2-4 Uhr bei Frau Walter, 1. Etod.

5 Zim. Wohnung
mit Zubeh., auf 1. April 1933 zu verm. Näheres: 10-12 u. 2-4 Uhr bei Frau Walter, 1. Etod.

5 Zim. Wohnung
mit Zubeh., auf 1. April 1933 zu verm. Näheres: 10-12 u. 2-4 Uhr bei Frau Walter, 1. Etod.

5 Zim. Wohnung
mit Zubeh., auf 1. April 1933 zu verm. Näheres: 10-12 u. 2-4 Uhr bei Frau Walter, 1. Etod.

5 Zim. Wohnung
mit Zubeh., auf 1. April 1933 zu verm. Näheres: 10-12 u. 2-4 Uhr bei Frau Walter, 1. Etod.

5 Zim. Wohnung
mit Zubeh., auf 1. April 1933 zu verm. Näheres: 10-12 u. 2-4 Uhr bei Frau Walter, 1. Etod.

5 Zim. Wohnung
mit Zubeh., auf 1. April 1933 zu verm. Näheres: 10-12 u. 2-4 Uhr bei Frau Walter, 1. Etod.

5 Zim. Wohnung
mit Zubeh., auf 1. April 1933 zu verm. Näheres: 10-12 u. 2-4 Uhr bei Frau Walter, 1. Etod.

5 Zim. Wohnung
mit Zubeh., auf 1. April 1933 zu verm. Näheres: 10-12 u. 2-4 Uhr bei Frau Walter, 1. Etod.

5 Zim. Wohnung
mit Zubeh., auf 1. April 1933 zu verm. Näheres: 10-12 u. 2-4 Uhr bei Frau Walter, 1. Etod.

5 Zim. Wohnung
mit Zubeh., auf 1. April 1933 zu verm. Näheres: 10-12 u. 2-4 Uhr bei Frau Walter, 1. Etod.

5 Zim. Wohnung
mit Zubeh., auf 1. April 1933 zu verm. Näheres: 10-12 u. 2-4 Uhr bei Frau Walter, 1. Etod.

5 Zim. Wohnung
mit Zubeh., auf 1. April 1933 zu verm. Näheres: 10-12 u. 2-4 Uhr bei Frau Walter, 1. Etod.

5 Zim. Wohnung
mit Zubeh., auf 1. April 1933 zu verm. Näheres: 10-12 u. 2-4 Uhr bei Frau Walter, 1. Etod.

5 Zim. Wohnung
mit Zubeh., auf 1. April 1933 zu verm. Näheres: 10-12 u. 2-4 Uhr bei Frau Walter, 1. Etod.

5 Zim. Wohnung
mit Zubeh., auf 1. April 1933 zu verm. Näheres: 10-12 u. 2-4 Uhr bei Frau Walter, 1. Etod.

5 Zim. Wohnung
mit Zubeh., auf 1. April 1933 zu verm. Näheres: 10-12 u. 2-4 Uhr bei Frau Walter, 1. Etod.

4 u. 5 Zimmer-Wohnung
mit all. Zubeh., 8 und Kaffee-alle 127, auf 1. April evtl. früher zu verm. Näheres: 10-12 u. 2-4 Uhr bei Frau Walter, 1. Etod.

1 fl. Lagerraum
sofort zu vermieten. Drucker, Gießstr. 15 16542

5 Zim. Wohnung
im 2. St., a. 1. April zu verm. Näheres: 10-12 u. 2-4 Uhr bei Frau Walter, 1. Etod.

3 u. 4 Zim. Wohnng.
in ruh. Hause, mit all. Zubeh., auf 1. 4. od. früher zu verm. Näheres: 10-12 u. 2-4 Uhr bei Frau Walter, 1. Etod.

6 Zim. Wohnung
Schöne, große sonnige 6 Zim. Wohnung

4 Zim. Wohnung
Schöne, große sonnige 4 Zim. Wohnung

3 u. 4 Zimmer-Wohnungen
ohne Gegenüb., 3 Zim., mit Bad u. reichl. Zubeh., auf 1. 4. billig zu verm. Näheres: 10-12 u. 2-4 Uhr bei Frau Walter, 1. Etod.

arbeitspend - luffig - sonnig - ruhige - ideale - Wohnlage
ganz in der Nähe des Haupt- und Nebenbahnhofs. Jede Wohnung ist mit Zentralheizung, elektr. Licht, Bad, Kamin, etc. ausgestattet. Näheres: 10-12 u. 2-4 Uhr bei Frau Walter, 1. Etod.

1-2 leere Räume i. Büro
sofort geschl. Elektr. Licht, Heizung; Telefon-Anschluss erwünscht. Angebote mit Preis u. G. Nr. 133 an den Führer-Verlag.

2 Zimmer-Wohnung
Miete bis 40 RM. Untermiete kommt nicht in Frage, auch nicht Wandfarbenmahlung. Ang. u. G. Nr. 133 an den Verlag.

Werbt neue Abonnenten!

Neuzeitliche Wohnungen zu vermieten
Näheres Stefanienstr. 40 Fernruf 2531

4-Zimmer-Wohnung
Winterstr. 2, neuzeitl. mit G.-Belag, etager. Bad u. Kamin, auf 1. April 1933 zu verm. Näheres: 10-12 u. 2-4 Uhr bei Frau Walter, 1. Etod.

4-5 Zim. Wohnung
auf 1. April, evtl. 1. März zu vermieten. Pr. 75 Mark. Näheres: 10-12 u. 2-4 Uhr bei Frau Walter, 1. Etod.

5-6 Zim. Wohnung
ohne Gegenüb., 3 Zim., mit Bad u. reichl. Zubeh., auf 1. 4. billig zu verm. Näheres: 10-12 u. 2-4 Uhr bei Frau Walter, 1. Etod.

kleine Anzeigen
haben nachweisbar großen Erfolg

Mietgefuche
Für die Führung der Leihstoffe Baden werden

1-2 leere Räume i. Büro
sofort geschl. Elektr. Licht, Heizung; Telefon-Anschluss erwünscht. Angebote mit Preis u. G. Nr. 133 an den Führer-Verlag.

2 Zimmer-Wohnung
Miete bis 40 RM. Untermiete kommt nicht in Frage, auch nicht Wandfarbenmahlung. Ang. u. G. Nr. 133 an den Verlag.

Werbt neue Abonnenten!

Werbt neue Abonnenten!

Werbt neue Abonnenten!

Werbt neue Abonnenten!

Werbt neue Abonnenten!

Werbt neue Abonnenten!

Werbt neue Abonnenten!

Werbt neue Abonnenten!

Werbt neue Abonnenten!

Werbt neue Abonnenten!

Werbt neue Abonnenten!

Werbt neue Abonnenten!

Werbt neue Abonnenten!

Werbt neue Abonnenten!

Zu verkaufen
Schlafzimmer, etage geb. groß, Garderobenschrank für Wäsche, 2 für Kleid, Mittelteil, Kuchenschrank m. Innenspiegel, 2 Bettstellen, 2 Nachtsch. m. Glasplatten, 1 Badkommod. m. Spiegel, 1 Kommod. u. 1. Wärm. 2 Stühle, 1 Handtuchhalter.

Verschiedene kleine Anzeigen
Klaviersimmen, 1914er. gef. Kinderlieb. Mädchen, m. Einlage, und 1000 Sammelstücke, fast ein frisch. Birkenstamm. Diele kann neben u. Säml. Haus- u. Ba. roarbeit verricht. Mögl. Familienanstell. Ang. u. 16517 an den Führer-Verlag.

Mitarbeiter
zum Anstellenverw. b. Wertefirm. 1. 2 nationalsoz. Kolonnenangehörigen, 100 000 und 50 000 Mark, dem auch sonst. dauernde Verdienstmöglichkeit geboten wird. Sucht Ranfbr. a. Ang. u. 16872 an den Führer-Verlag.

Botengänge
besetzt 1914er. Junge. Ang. u. 16699 an den Führer-Verlag.

Möbel-Gondorf
Erdbringerstr. 2 neben Wand. Schwel. aut

Radio
Hörz. 3 Hören, mit eingeb. Lautsprecher, u. Garantie nur 110 Mk. 3. Wafsch, Zinsen. 50

INVENTUR-VERKAUF
10% Skonto auf alle Stoffe
Sie kaufen außergewöhnlich billig.
Beachten-Sie bitte meine Fenster.

Wilh. Braunagel, Lammtstr. 3

Aus der Landeshauptstadt



Vorfrühlingshafter Jahresanfang

Strahlende Sonne am blauen Himmel, milde Temperaturen, grüne Wiesenflächen, singende Amseln — einen solchen Jahresanfang hat man ja schon lange, lange nicht mehr erlebt. Wer spazieren geht, glaubt sich in so schöne Vorfrühlingsstage veretzt, wie sie sogar im echten Vorfrühling nicht immer an der Tagesordnung sind. Vom Winter ist weit und breit keine Spur zu sehen. Es ist auch keine Zeit, an den Winter zu denken, denn man muß soviel bewundern da draußen: das herrliche Wetter, die ziehenden Wolken, die munter rieselnden Wasser, das frohe Zwitschern der Vögel auf sonnigen Ästen, die lichtdurchtränkte Weite der Landschaft, kurz, das schöne Gesamtbild eines heiteren Tages!

Mit prächtigem Sonnenschein ins neue Jahr zu schreiten, ist sicher kein schlechtes Vorzeichen. Die Armen und Kranken werden der Güte des Himmels dankbar sein, daß er mitten im Winter solche Tage heranzubereit. Freilich, wir wissen nicht, wie wir einmal, vielleicht in ganz naher Zeit, das ungewöhnlich milde und ganz und gar unwinterliche Wetter büßen müssen. Aber darüber wollen wir uns keine Sorgen machen, wenigstens solange nicht, als uns diese freundliche Sonne so froh und hell entgegenlacht.

Inventurausverkauf!

In Nischenlettern prangen in den Anzeigenzeilen der Presse aller Schattierungen dieser Tage wieder die Anzeigen jüdischer Warenhäuser, der Knopf, Lieb, Erwege, Schmoller und Konforten. Die schleimige, charakterlose Bürgerpresse, die grundsätzlich sich weigern sollte, die Totengräberarbeit am deutschen Mittelstand zu vollziehen, wetteifert dabei mit der schmutzigen „antikapitalistischen“ Marxistenpresse, der „Volksfreunde“ und „Arbeiterzeitungen“, sich in den Dienst des jüdischen Kapitals zu stellen und in häßlicher Kriecherei das Geld, das ihnen der Jude zuwirft, zu erheischen.

Der deutsche Geschäftsmann, der sich keine derartigen Anzeigen leisten kann, gerät dadurch ins Hintertreffen und wird durch die Warenhauskonkurrenz, die gerade jetzt, zur Zeit der Nestverkäufe, das ganze Ueberbleibsel billigen Schundes vom Vorjahr an den Mann zu bringen versucht, erdrückt. Wir bitten unsere Leser, beim diesjährigen Inventurausverkauf die deutschen Geschäfte des Karlsruher Einzelhandels zu berücksichtigen und daran zu denken, daß der Bankrott des deutschen Mittelstandes auch den endgültigen Ruin des ganzen deutschen Volkes und vor allem der Arbeiterklasse nach sich ziehen wird.

Unterstützt beim Einkauf auch die nationalsozialistische Presse, die sich immer geweigert hat, das Kapital durch Annahme von Warenhausanzeigen zu unterstützen, und gebt beim Einkauf die Führerbons ab!

Volksgenossen! Versteht dem jüdischen Moloch nicht das Geld in den Nacken, zeigt Charakter!

Die letzte Woche „Winterhilfe-Lotterie“

Die am 20. Oktober 1932 begonnene und bisher mit gutem Erfolg durchgeführte Karlsruher Winterhilfe-Lotterie nähert sich ihrem Ende. Die erteilte ministerielle Genehmigung zum Losverkauf läuft am Montag, den 15. Januar 1933 ab. Es wird daher nur noch in der laufenden Woche die begehrten Lose im Straßenverkauf und in den hiesigen Geschäften erhältlich. In der zur Zeit laufenden 5. Serie sind sämtliche größeren Gewinne bisher noch nicht gezogen; der noch zum Verkauf verbliebene Rest bietet daher erhöhte Gewinnaussicht. Es ist zu hoffen, daß auch die 5. Serie bis zum nächsten Sonntag vollständig ausverkauft wird, damit der Ertrag der Lotterie, der reiflos den Bedürftigen in Form von Heizung und Speisung zugute kommt, ein guter wird. Es sei auch hier darauf hingewiesen, daß 10 Prozent des Karlsruher Reingewinns den umliegenden bedürftigen Gemeinden über den Bezirksausschuß der Winterhilfe des Landbezirks Karlsruhe zugeleitet wird.

Die Ziehung der 5. Prämie von 100.— RM. erfolgt am Montag, den 16. Januar 1933, nach Ablauf der Lotterie. Die Ziehung der großen Prämie in Gestalt des vor der Hauptpost aufgestellten DAB. Front-Gabriolets geschieht nach Abschluß der 3. Zt. noch laufenden gleichartigen Lotterien in Baden-Baden, Offenburg und Freiburg. Jeder Loskäufer der Karlsruher Winterhilfe-Lotterie hat daher

Wissen Sie auch

daß die moderne **Leihbücherei Hans Schwarz** Erbprinzenstr. 24 (am Ludwigplatz) ständig durch Neuerscheinungen ergänzt wird? 18220

noch die Aussicht, ohne Rücksicht auf etwa bisher schon erhaltene Gewinne, den Begehrtenwerten Wagen zu bekommen.

Polizeibericht

Anfälle. Beim Abladen von Kisten kam in der Dillstadt ein junger Mann zu Fall und erlitt eine Gehirnerschütterung.

Am Rheinhafen geriet ein Lagerarbeiter aus Forchheim in das Getriebe eines Aufzugsstranes und wurde am rechten Arm und am Kopf schwer verletzt. Der Verunglückte wurde ins Städt. Krankenhaus eingeliefert.

Verkehrsunfall. Ede Karl- und Gartenstraße stieß ein aus der Gartenstraße kommender Personenkraftwagen mit einem durch die Karlstraße fahrenden Motorradfahrer zusammen. Der Motorradfahrer wurde zu Boden geschleudert und erlitt einen komplizierten Unterarmbruch, so daß er sofort ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Soweit bis jetzt festgestellt werden konnte, hat der aus der Seitenstraße kommende Kraftfahrer das Vorfahrtsrecht des Motorradfahrers nicht beachtet.

Verloren. Eine ältere Frau erstattete die Anzeige, daß sie ihren Geldbeutel mit 140 M. verloren habe.

Einbruchdiebstahl. In das Büro einer Firma in der Dillstadt wurde eingebrochen und eine Schreibmaschine Marke „AGS.“ im Wert von ca. 300 M. entwendet.

Werbeabend des Verkehrsvereins

Wir weisen nochmals auf den am Dienstag, den 10. Januar ds. Js., abends 8 Uhr, im Saal 8 der Colosseum-Gaststätten hier, Waldstraße 14-20, stattfindenden öffentlichen Werbeabend des Verkehrsvereins hin, der neben künstlerischen und sonstigen Darbietungen eine

Staatschauspieler Brand contra „Landjäger“

Als Sherlock Holmes auf der Kaiserstraße - Der galizische Jude denunziert Passanten bei der Polizei

Der Jude Hermann Brand, dem das badische Staatsministerium vor einigen Jahren den Titel eines badischen Staatschauspielers verliehen hat — ob zu Recht oder Unrecht, wollen wir heute nicht entscheiden, denn Herr Brand ist erst vor wenigen Jahren „deutscher Staatsbürger“, jüdischen Glaubens geworden — macht neuerdings wieder von sich reden. Als vor Jahren der alte Jude Brand aus Galizien in der badischen Landeshauptstadt seinen Einzug hielt, da war er noch der typische polnische fremdrassige Tröbder, der an den Korridorüren der Goyms seinen Ramsch, Schnürsenkel, Kragenknöpfe usw. anbringen wollte. Aber auch diese echt polnische Epoche gehörte eines Tages der Vergangenheit an und als dann die glorreiche Revolution von 1918 in Baden ihren Einzug hielt, da war auch für diese Galizier das Morgenrot einer neuen Zeit angebrochen. Der Jude Hermann Brand, der als Kriegsdienstverweigerer nach Holland „gereift“ war, kam jetzt zurück und wurde Schaupielers. Unter seinem Gönner und Freund, dem verstorbenen Kultusminister a. D. und jetzigen Konsumvereinsdirektor in Hamburg, Adam Remmele, der ihn in echt marxistischer Weise seine Protektion zukommen ließ, konnte er rasch emporkommen und eines Tages konnte er sich mit dem Vorbesitzer des badischen Staatschauspielers schmiden.

Dieser Zeitgenosse hat schon öfters von sich reden gemacht, und nach Ablauf des Weihnachtsfestes beginnt nun auch der Staatschauspieler und galizische Jude Hermann Brand mit seiner politischen Tätigkeit, die darin besteht, daß er auf Kriegspfadern durch die Kaiserstraße schleicht, um auf seine Art Jagd auf die verfluchten Nazis zu machen. Seine jüdische Tapferkeit ist ja hinreichend bekannt und man hört seine gewaltige Stimme immer nur dann, wenn er sich zahlenmäßig stark überlegen fühlt.

Am Freitag abend etwa gegen halb 12 Uhr stand Brand mit 2 Glaubensgenossen an der Ecke der Herren- und Kaiserstraße, als dort ein Karlsruher Nationalsozialist mit einer Dame vorüberging. In diesem Augenblick ging der Jude Brand, nach echt jüdischer Manier laut gestikulierend, über die Straße, um von einer Zeitungsverkäuferin eine Zeitung zu kaufen. Die Art und Weise des Auftretens des Juden Brand veranlaßte den Nationalsozialisten zu einer Bemerkung an seine Begleiterin, die anscheinend von den an der Ecke stehenden gebliedenen zwei Juden gehört worden war.

Als Brand wieder herüberkam, wurde er sofort informiert und nun gingen die drei Juden hinter dem Paar her. Der Jude Her-

mann Brand war natürlich der Wortführer und gab groß an. Mit Stentorstimme brüllte er: „Wir zwei gehen voran und Du kommst hinten nach!“

Der Nationalsozialist griff in seine Brusttasche und entnahm ihr einen Gegenstand, den er in die Manteltasche steckte. Die Juden hatten den Vorgang bemerkt und hielten sich in angemessener Entfernung. So gelangte man unter dieser tapferen jüdischen Bedeckung zum Marktplatz. Dort endete der Jude Brand zwei Schutzleute, auf die er sich sofort stürzte und heftig auf sie einzureden begann. Mittlerweile war der Nationalsozialist bis zur Städtischen Sparkasse gekommen, als er plötzlich von den beiden Beamten gestellt wurde. In deren Begleitung befand sich der Jude Hermann Brand. Im Augenblick hatte sich eine zahlreiche Zuschauermenge angesammelt. Der eine Beamte teilte dem Nationalsozialisten mit, daß er soeben angezeigt worden sei, weil er einen Totschläger bei sich führe.

Die sofort vorgenommene Untersuchung förderte auch etwas zutage, nämlich ein Paar „Landjäger“, aber nicht einen bekannten Grünen mit großem Schnurrbart und Schiebeseifen, sondern die bekannte kleine Hartwurk. Großes Gelächter bei Beamten und Passanten.

Der Jude Brand hat sich wieder einmal glänzend blamiert. Rasch verdrückt er sich. Die Angelegenheit hat aber auch eine ernste Seite. Es ist ein Skandal, wenn deutsche Staatsbürger sich derartige Denunziationen von seiten eines fremdrassigen gefallenen lassen müssen. Wir fragen an: Hat der Jude Brand so wenig zu tun, daß er in den Nachstunden die Straßen unsicher machen kann? Im übrigen ist das ein typisches Beispiel für die Kampfweise des Herrn Staatschauspielers gegenüber Nationalsozialisten.

Wie man hört, soll Herr Brand dem weiblichen Geschlecht gegenüber viel mehr Mut besitzen. Es wird behauptet, daß zwei Künstlerinnen des Badischen Landestheaters schon gelegentlich einmal auf der Bühne Ohrfeigen bezogen haben. Das paßt alles sehr schön zu dem großen Kapitel „Badisches Landestheater“. In dieser Bühne fehlt ein Mann, wie Hans Albers, der manchem etwas aufhelfen würde, damit er sich seines Deutschtums wieder bewußt wird. Vor kurzer Zeit hat Albers bekanntlich dem Juden Kortner auf eine Provokation deutscher Schauspieler hin auf der Bühne ein paar zündende Maulschellen verabreicht, daß es dem Herrn Kortner ein für alle Mal vergangen sein wird, Deutsche zu beleidigen.

Im nationalsozialistischen Staat wird ausgemittelt, meine Herren Juden und Judenknichte.

V. Sinfonie-Konzert des Badischen Landestheaterorchesters

Die zweite Hälfte der dieswinterlichen Sinfonie-Abende des Landestheaterorchesters beginnt ebenfalls mit einem repräsentativen Dirigenten-Gastbesuch. Hans Pfitzner, von dem in diesen Tagen auch wieder „Der arme Heinrich“ zur Aufführung gelangt, wird das Konzert am kommenden Mittwoch, den 11. Januar leiten. Angesichts der ausgeprägten und überall längst anerkannten Individualität dieses neben Richard Strauß heute wohl bedeutendsten deutschen Musikers und Komponisten bedarf es vorläufig nur des Hinweises, daß Pfitzner von eigenen Werken die Musik zu Kleists „Rathen von Heilbronn“ und sodann eine seiner jüngsten Schöpfungen, das Klavierkonzert Es-Dur (op. 81), zur Wiedergabe bringen wird. Dessen Solist ist Alexander Söcher, der hier gleichfalls stets wieder gehört wurde. Außerdem wird es aber zweifellos weiteste Musikerkreise freuen, daß noch Beethovens Achte auf dem Programm steht und Pfitzner auch einmal Gelegenheit geboten ist, seine bei den Romantikern viele gerühmte Interpretationskunst an einem klassischen Werk zu erweisen.

Der neue Film

Sehenswert — Hörens Wert!
Unter obiger Devise findet heute im „Pall“ in der Herrenstraße die Premiere eines außerordentlich guten Programms statt. An der Spitze steht die neue Gitta-Alpar-Filmoperette „Die oder keine“ mit Gitta Alpar und Max Hansen in den Hauptrollen. Das reichhaltige Beiprogramm bringt einen Naturfilm aus dem Kaisergebirge, die neueste Fox-Com-woche und ein Lustspiel „Eberben bringen Glück“, mit niemand Geringerem als Kurt Bois und Karin Hardt (der bekannten Darstellerin aus „Acht Mädels im Boot“ und „Acht heiligen Wasser“) in den Hauptrollen. Endlich tritt in jeder Vorstellung auf der Bühne des „Pall“ eine fünfjährige Tanzkünstlerin mit Namen „Klein-Gala“ auf, von der eine ganze Anzahl deutscher Zeitungen so berichten, daß sie „mit Beifall überschüttet wurde“. Das Ganze ein Spielplan — wirklich sehens- und hörens wert!

Karlsruher Tagesanzeiger

Bad. Landestheater: 15 Uhr: Eine Nacht in Benedig; 19.45 Uhr: Der arme Heinrich
Städt. Konzerthaus: 19.30 Uhr: Gladiolus-Reise.
Christuskirche: 20 Uhr: Vortrag des Prof. Beutel-Stuttgart: „Mirologie eine Zeitfrucht“
Gloria-Palast: Das Glück kommt nur einmal im Leben
Palastlichtspiele: Die — oder keine!
Residenzlichtspiele: Marshall Vorwärts!
Kaffee Bauer: Künstlerkonzert
Kaffee des Westens: Künstlerkonzert
Kaffee Museum: Künstlerkonzert
Kaffee Odeon: Künstlerkonzert
Kaffee Koerber: Künstlerkonzert
Ketterer am Bahnhof: Konzert ab 19 Uhr
Altsächsische Wein- u. Bierhaus: Radiokonzert
Phönix-Stadion: 14.30 Uhr: W. A. G. Wien — Stadtreif Karlsruhe.

Inventur-Verkauf bei Boländer.
Lammstraße 6, Ecke Kaiserstraße.
Die große Gelegenheit ist wieder da! Ausstellungen waren jeder Art, Betten, Matratzen, Stühle und Dampfböden, Schloßböden, Bettmatten, Leinwand und Badzettel, Wäschentische, Handtücher sowie Damennägel, Tisch- und Weintische etc. in unserer bekannt erstklassigen Qualität kann man jetzt zu hart ermäßigten Preisen kaufen. 10 Prozent Rabatt!

Geschäftseröffnung
Friseurmeisterin Hilde Metz hat seit 7. Januar 1933 in Amlingen, Hauptstraße (vorm. A. Mühl) bei der Endhaltestelle der Straßenbahn) einen Damen-Frisieralon eröffnet. Langjährige Tätigkeit in nur ersten Geschäften bürgt für erstklassige Bedienung, die auch den vermögtesten Ansprüchen gerecht wird. Auf die Anzeige in der heutigen Ausgabe unserer Zeitung wird hiermit aufmerksam gemacht.

Inventur-Verkauf
bei **Boländer**
Lammstr. 6
jetzt **10% Rabatt!**

Inventur Verkauf
v. 9. bis 21. l.

Gardinen-Schulz
Waldstr. 33, gegenüber dem Colosseum

Preise sind 10% auf der untersten Stufe

Gardinen
Stores
Bettedecken
Dekorationsstoffe
Tisch- und Diwandecken
Bettvorlagen

auf regul. Waren auch auf Orient-Teppiche

16769

Meine Schaufenster orientieren Sie!

Das gute Hemd
für den Herrn

3,90 5,90 6,90

in meiner Spezialverarbeitung

4.90 5.90 6.90

Auf alle nicht reduzierten Waren **10% Rab.**

KARLFREY Herrenmoden
Kaiserstr. 113

Unsere Kunden können lachen

16731

aber wo bleiben wir? So fragte unser Buchhalter anlässlich der Bewertung der Restwaren zum Inventurverkauf. Wir wollen aber glatten Tisch haben in allen Abteilungen. Deshalb hinaus mit der Ware

zu Preisen

die jedes gerne bezahlt!

Wir halten es mit den fortschrittlichen Kaufleuten, die kein Waren-Museum, sondern ein rasch wechselndes, gutes Sortiment in allen Artikeln unterhalten. Weil aber Preise allein nichts sagen, unterlassen wir es, ellenlange Angebote zu veröffentlichen. Wir bitten Sie vielmehr, sich an Hand der Waren in den Schaufenstern und in unseren Läden selbst von den verblüffenden Vorteilen unseres diesjährigen Inventur-Verkaufs zu überzeugen.

Wir beginnen damit am Montag, den 9. Jan. vorm. 8 1/2 Uhr. **Sie werden selbst feststellen, da ist wirklich wieder was zu erben!**

ERIB
Karlsruhe
Kaiserstr. 115, Ecke Adlerstr.
Mühlburg
Philippstr. 1, Ecke Rheinstr.

Badisches Landesbheater
Sonntag, den 8. Jan. 1933
Nachmittags

8. Vorstellung der Sondermiete für Auswärtige

Eine Nacht in Venedig
Operette von Joh. Strauß
Dirigent: Arips
Regie: Dr. Hagemann

Mitwirkende: Haberhorn, Janh, Seiberlich, Faber, Fröh, Hofrad, Kleier, Koebl, Böber, Rentius, Schönfelder, Mateo, Millius

Abende: 15 Uhr
Ende: 17.30 Uhr
Preise 0.50-3.20 Mk.

Abends
"B 13 Th.-Gem. 401-500
Unter Leitung des Komponisten.
Neu einstudiert

Der arme Heinrich
Mitteldrama von Hans Pfitzner
Regie: Pruisa
Mitwirkende: Blank, Franz, Derner, Schopplin, Strauß

Anfang: 19.45 Uhr
Ende: 22.45 Uhr
Preise E (0.90-5.70 Mk.)

Mein Inventur-Verkauf
bietet Ihnen die billige Kaufgelegenheit

Mantel
r. Wolle, auf Steppfutter und Lammfellkragen . . . **14.50**

Mantel
r. Wolle, mit großem Lammfellschal . . . **18.50**

so vorteilhafte Angebote wie diese beiden finden Sie noch mehr in meinen Schaufenstern

neu aufgenommen und daher besonders billig

Damenhüte!

Schneider
Damen-Moden
Kaiserstraße 50, Ecke Adlerstraße

Warenkaufabkommen der badischen Beamtenbank

16736

Inventur-Verkauf
vom 9. bis 21. Januar 33.

großer Posten Kinderstiefel nur Qualitätsware

Gr. 31/35	27/30	25/26
4.90	4.50	3.50

Rest- und Einzelpaare von **RM. 2.90** an. Auf ca. 300 Paar Lingselschuhe **20%**, alle andere Artikel **10%** Rabatt.

Schuhhaus ERIKA
Karlsruhe, Ludwigsplatz

Decken Sie während des Inventur-Verkaufs Ihren **Pelz** bedarf bei **Otto Braun, Kürschnermstr.**
Kaiserstraße 38

16729

Darlehen
In jeder Höhe durch den **Stuttgarter Mobilien-Zwecksparkverband** e. G. m. b. H.

Land- Dir. R. Schmid, Karlsruhe, Karlsruherstr. 57 • Fernsprecher 3131

Tägl. Auszahlungen/Allererste Referenzen Mitglied des Prüfungsverbandes der Deutschen Zwecksparkassen E.V.

600 Pfähle
aus Kalksteinholz, 2,20 m lang, 12 cm Zapfmaß, gelocht
Angebot, werden Bohrlöcher, erweisen an Frau von Reuhenische Verwaltung, Bingen, Post Freiburg-Land.

16807

Zum Inventur-Verkauf
Vom 9. bis 21. Januar

haben wir unsere Preise ganz besonders herabgesetzt. Sie finden bei uns nur prima Qualitäten zu überraschend niedrigen Preisen.

Als Sonderangebot bringen wir einen Posten **Lederhandschuhe** „Eigene Fabrikat“ für Damen und Herren **2.90 1.50**

H. BODMER vorm. L. Oehl
Nachfolger
Kaiserstraße 209

16754

Im Städtischen Konzerthaus
Sonntag, den 8. Jan. 1933

Glückliche Reise
Operette von Eward Rüchke
Dirigent: Schwarz
Regie: Pruisa

Mitwirkende: Frauenfelder, Janh, Seiberlich, Gehrig, D. Böber, Brand, Koebl, Meiner, P. Müller, Prüter, Eyrel, Harprecht

Anfang: 19.30 Uhr
Ende: 22.15 Uhr
L. Packett 2.50 Mk.

» Zum Merkur «
Geschäftsübergabe und Uebernahme!

Meinen geschätzten Freunden, Gästen und Gönnern sowie der hiesigen Einwohnerschaft gebe ich hiermit bekannt, daß ich krankheits- halber mein lange Jahre geführtes **Wein-, Bier- und Speiserestaurant zum Merkur** **Kriegsstraße Nr. 96** aufgegeben habe.

Durch das stets gute Einbernehmen mit meinen Gästen fällt es mir doppelt schwer, mich vom Geschäft zurückziehen zu müssen.

In meinem und meiner Familie Namen danke ich herzlich für das mir bisher entgegengebrachte Vertrauen und die mir Anteil gewordene Unterstützung und Bitte, denselben Zuspruch auch auf meinen Nachfolger, die von Herrn als tüchtig bekannten Wehger und Wirts-Gehelente

Wilhelm Gebhard
in gleicher Weise übertragen zu wollen.
Gottlieb Ehret und Familie.

Unter höflicher Bezugnahme auf vorstehende, von meinem Vorgänger, Herrn Gottlieb Ehret, mir bei Uebernahme des Restaurants **» Zum Merkur «** Anteil gewordene Empfehlung, werde ich bemüht sein, den übernommenen Betriebsbetrieb weiterhin auf der Höhe zu halten.

Als fester schon langjähriger Wirt und Wehger wird es mein Bestreben sein, meinen verehrten Bekannten, Freunden, Gönnern und Gästen neben dem Ausschank eines ff. Stoff Weh-Bilfener und Dunkel Export aus der Brauerei Weh-Bilfener, und reinen Weinen, nur prima Warenarten aus eigener Schlägerei und ausgezeichnete Küche zu bieten.

Wilhelm Gebhard und Frau.

16733

Geschäfts-Empfehlung.

Der verehrte, Einwohnerschaft von Karlsruhe zur gefl. Kenntnis, daß mir von der Deutschen Eisenbahnbetriebsgesellschaft neben dem **Gepäckträger-Dienst auf dem Bahnhof Karlsruh-Albtal** die Abholung und Aufstellung sämtlicher Bahngüter, Erdreihgut, Eis- und Frachtgut übertragen wurde.

Die Abholung und Aufstellung erfolgt zu den bahnamtlichen Kostgebühren.

Es wird mein Bestreben sein, alle Aufträge, wie es die Kundenschaft meiner amtlichen Gepäckkammer bisher schon gewohnt ist, sorgfältig und auf schnellstem Wege auszuführen.

Ich bitte um gütigen Zuspruch.

Julius Wafz, Amt. Gepäckkammer im Hauptbahnhof,
Fernspr. 7959

16870

Vereinsbank Karlsruhe
e. G. m. b. H.

Bank u. Sparkasse

Älteste Handwerker- und Mittelstandsbank am Platze

Geschäftshaus: **Kreuzstr. 1 / Telef. 6227-29**

16718

Das ist Leistung!

Überzeugen Sie sich bitte, wie Sie, den Zeiten angepasst, trotz bester Qualitäten, jetzt günstig kaufen können

Strickmützen . . . von RM. -.45 an

Filzkappen von RM. -.70 an

Damenfilzhüte . . . von RM. 1.25 an

Atelierhüte von RM. 2.50 an

Modellhüte, Haar u. Velourhüte
weit unter Preis

Auf alle Waren die dem **Inventur-Verkauf** vom 9-23 Jan. nicht unterstehen **10% Rabatt**

OTTO HUMMEL
Spezialhaus für Damen
Kaiserstraße Ecke Lammstr.

16765

INVENTUR-VERKAUF vom 9. Januar bis 21. Januar

UNSER GRUNDSATZ immer gute, reichsortierte u. frische Warenbestände zu den billigsten Verkaufspreisen bedingt **vollständige Räumung** aller der Mode unterworfenen Waren der vorhergehenden Saison samt der großen Bestände unseres Engros-Lagers.

10% auf alle nicht zurückgesetzten Waren

Herrenstoffe, Mantelstoffe
Kleiderstoffe, Samt- und Seidenstoffe

Wäsche und Wäschestoffe, Decken
Vorhänge, Dekorationsstoffe, Läufer, Vorleger

LEIPHEIMER & MENDE

16767

Inventur-Verkauf



Hühneraugen

verschwinden von selbst, wenn man Thalygia-Naturform-Schuhe trägt, weil sie durch Fußgerichte Form nirgends drücken und so die wahre Ursache völlig ausschalten.



enorme Preisreduzierung

THALYSIA

Alleinvertretung

Reformhaus

„Alpina“ O. Hanisch

Inh.: Geschwister Krey

Karlsruhe, Kaiserstr. 32. Tel. 876

16734

Kochschule

Karlsruhe

Otto-Sachs-Straße 1

Gründliche Unterweisung im Kochen, auch Backen, Backen, Einmachen, Garnieren und Placieren von kalten Gattungen, sowie vegetarische Küche. Dauer zwei Monate, Anmeldung und Auskunft jederzeit bei Fräulein Stünkel, Leiterin der Hochschule.

Städtischer Frauenverein vom Roten Kreuz, Zweigverein Karlsruhe.

Leistungsfähiges rein deutsches Kreditinstitut gibt Darlehen

in jeder Höhe zu jedem Zweck. Auskunft durch

Landesdirektion Baden

der Bavaria Zwecksparges. m. b. H. Nbg. Karlsruhe, Leopoldstr. 10. Telefon Nr. 1673. 15873

Soll Ihr Sohn Kaufmann werden?

Kostenlose Vermittlung kaufmännischer Lehrstellen (männl.) für Ostern 1933 durch die kaufmännische Stellenvermittlung des Deutschen Handlungsgehilfenverbandes.

Karlsruhe, Karlstr. 4, Tel. 7990-91

Sprechstunden täglich 10-11 Uhr. - Dienstag 16-18, Donnerstag 16-20 Uhr.

Durlach

Während des 16927
Inventur-Verkaufs
 gewähre ich **10% RABATT**
 ausgenommen Markenartikel
CARL LENZ
 Durlach - Hauptstraße 69

Sie kaufen bei mir während des Inventur-Ausverkaufes zu bedeutend herabgesetzten Preisen

Heinrich Nagel

Confektion u. Maßschneiderei
 Durlach, Hauptstraße 4 16530

Während des
Inventur-Verkaufs
 vom 9.-23. Januar, gewähre ich auf alle schon zurückgesetzten Preise **weitere 10%**
 Ein Posten **Damentaschen** ganz besonders **billig.** 16529

D. FUNK Durlach Hauptstr. 6

Inventur-Verkauf!
 auf alle nicht herabgesetzten Waren, auch Markenartikel **20% RABATT**
A. Schmeiser 16528
 Durlach, Hauptstr. 28, geg. Schloß-Kaserne

Raus damit

ohne Rücksicht auf den früheren Preis

Wir haben fast unser ganzes Lager in Serien eingeteilt und nie gekannte Reduzierungen vorgenommen. Jetzt haben Sie Gelegenheit, gute moderne Waren - darum handelt es sich in der Hauptsache - zu Bruchteilen des früheren Preises zu erstehen.

Ca. 4500 Stück Damenkonfektion

Waschkleider in Rips, Natté, Wollmusselin 1,60 1,25	-0,88	Damenmäntel hell Batist schw. Lederol, reinw. Gabardine 9,80 7,90	5,90
Kinderkleider in Wolle und Waschstoffen 1,60 1,25	-0,88	Wintermäntel Sportformen schwere u. halbschwere Qual. 12.- 9,80	7,90
Damenkleider in Wolle und Seide 7,90 5,90	4,90	Wintermäntel gute Qual. ganz auf K'seide, m. echt, Pelzkragen 24.- 19.-	16.-
Nachmittagskleider reinwoll. Stoffe, in Sport- u. Fantasieform . . . 16.- 12.-	9,80	Kindermäntel reine Wolle 4,90 3,90	2,90

Ca. 45000 Meter Schnittwaren

Gemusterte Kleiderstoffe zum Teil reine Wolle 1,25 -0,88	-0,68	Crêpe de chine reine Seide, ca. 100 cm br., Kleiderware in all. Farben	1,95
Wachsamte Tweeds, Wollmusseline 1,25 -0,88	-0,68	Crêpe Maroc Foulards, r. Seide ca. 100 cm breit, bedruckt . 1,60 1,25	-0,88
Reinwoll. Crêpe-Caids Bouclé, Afgaleine, einfarbig . . . 1,25	-0,88	Waschstoffe aller Art auch Maskenstoffe . . .48 -38	-0,28
Mantelstoffe uni und gemustert 2,90 1,95	1,60	Hemdenflanell für Frauen u. Kinderhemden . .48 -38	-0,28

Ca. 12500 Stück Strickwaren

Damenpullover mod. Streifen und Sportpullover ohne Arm 2,90 2,40	1,95	Damenstrickkleider moderne u. neue Form., reine Wolle 12.-	9,80
Westen u. Pullover f. Damen u. Herren gerauht Trikot 1,60 1,25	-0,88	Reinw. Kinderstrümpfe Ein Posten, schwarz, Gr. 4-6 -50, Gr. 1-3	-0,35
Herrenwesten u. Pullover reine Wolle, mit 1/1 Arm . . . 4,90 3,90	2,90	Große Posten in Dam.- u. Kind.-Handschuhe -0,38	-0,38

Ca. 8000 Stück Trikotagen

D'Hemdosen u. -Hemden echt Mako 1,60 1,25	-0,88	Herren-Plüschhosen rein Mako, 2fädig 1,90	1,60
Damen-Schlupfer Seidendecke gerauht 1,60 1,25	-0,88	Normal-Hosen, -Hemden, -Jacken 1,60 1,25	-0,88
Damen-Unterröcke geflauscht od. plattiert . . . 1,95 1,60	1,25	Trainingsanzüge II. Wahl, alle Größen 2,90	1,95
Einsatzhemden 1,60 1,25	-0,88	1 Posten Damenschlupfer Trikotseide, II. Wahl -0,68	-0,48

Große Posten Damen- und Kinderwäsche, leicht angetrübt, zu Schleuderpreisen!

Unser Bettenhaus am Werderplatz

Kaiserstrasse 95 - Mühlburg

bringt gewaltige Reduzierungen in: **Betten, Steppdecken, Tischdecken, Schlafdecken, Teppiche, Bettvorlagen und Gardinen.**

1 Posten Bettstellen 9,80 mit Rost, 33 mm Rohr 9,80	Ein Posten wollene Schlafdecken 9,80 kamelhaarfarbig 9,80
Einzelne Steppdecken 4,90 z. T. Oberseite: K'seiden-Damassé 9,80 7,90	Baumwollene Schlafdecken 2,90 kamelhaarfarbig und gemustert . . 5,90 4,50

Das Herrenspezialhaus am Ludwigsplatz

bringt in nur guten Qualitäten:

Anzüge für Straße und Sport 38.- 28.-	17,50	Regenm. 14,50 8,50	5,50
Ulster-Paletots 48.- 28.-	22.-	Golfhosen 7,50 5,50	3,50

Auf alle erlaubten Waren 10% Rabatt während des Inventur-Verkaufs vom 9.-21. Jan. 1933

SCHNEIDER

Salon der Dame

Knielingen
 Hauptstraße Endhaltestelle d. Straßenbahn

Hilde Merz

Friseurmeisterin
 vormals A. Münch



Unser Schlager 1933!

Speisezimmer

„Karlsruhe“

1 großen Büfett
 1 Vitrine 16724
 1 Auszugstisch
 4 Stühle mit Bezug
 komplett nur
 Mk. 444.-

Markstahler & Barth

Karlsruh. - Mühlburg
 Neureuterstr. 4
 Verkauf nur an Private!



Einladung

Dienstag, 10. Januar 1933
 10 Uhr, im Saal III des
 Gelehrtens-Gesellschafts
 Rathstr. 14-20

Öffentl. Vortrag- und Beredenabend

Lichtbildvortrag:
 „Kreuz und Quer durch
 Mittelmeer“. Vortrag
 des Referat. O. F. F. F.
 „Städtische Darlehen-
 gen“. Vortrag des
 des Vortragsvereins
 „Kreuz und Quer durch
 Mittelmeer“. Vortrag
 des Referat. O. F. F. F.
 „Städtische Darlehen-
 gen“. Vortrag des
 des Vortragsvereins
 „Kreuz und Quer durch
 Mittelmeer“. Vortrag
 des Referat. O. F. F. F.
 „Städtische Darlehen-
 gen“. Vortrag des
 des Vortragsvereins

Jedermann ist herzlich
 eingeladen.

Renanmeldungen bis
 Freitag, den 7. Januar
 1933, 10 Uhr, im Saal III
 des Gelehrtens-Gesellschafts
 Rathstr. 14-20

Bereitschaftsbüro
 Nr. 6, B.

Zu Beumelburg
 diesen Jünger
 Namen: Schauwecker
 Thor Goote

kommt ein neuer!

Er heißt

Zöberlein!

Sein Werk: Der Glaube an
 Deutschland M. 7,20

Zu beziehen durch:

FÜHRER-VERLAG

G. m. b. H., Abt. Buchvertrieb, Karlsruhe,
 Kaisersir. 133, Telefon 7930, Postscheck. 2025

Ämliche Anzeigen

Lahr Zwangs-Versteigerung.

Zur Zwangsversteigerung des Notariats
 Donnerstag, den 23. Februar 1933, vorm. 10 Uhr
 in seinen Diensträumen in Lahr das nach-
 genannte Grundstück des Emil Dinnmann, Karlsru-
 nagers, und dessen Ehefrau Lina geb. G. L.
 L. in Lahr in Miteigentum zu je 1/2 auf die
 m. l. Nr. 100.

Die Nachweise über das Grundstück
 Schätzung kann jedermann einsehen.

Grundstücksbefreiung:
 Grundbuch Nr. 4825/1: 12 a 78 qm Hofreite mit
 4825/2: 12 a 78 qm Hofreite mit
 4825/3: 12 a 78 qm Hofreite mit
 4825/4: 12 a 78 qm Hofreite mit
 4825/5: 12 a 78 qm Hofreite mit
 4825/6: 12 a 78 qm Hofreite mit
 4825/7: 12 a 78 qm Hofreite mit
 4825/8: 12 a 78 qm Hofreite mit
 4825/9: 12 a 78 qm Hofreite mit
 4825/10: 12 a 78 qm Hofreite mit

Lahr, den 26. Oktober 1932.
 Rab. Notariat I als Vollstreckungsgericht.

Holzversteigerung

des Forstamts Jochenheim am Montag, 9. Jan.
 1933, morgens 10 Uhr im Rathaus in
 Jochenheim aus District 1 Dittelhimer
 Schling 4-8 und 10-14: 74 Ster eich., 8
 6 eich., 2 alar., 1 ob., 1 birf., 42 gem.
 holz, 4 Ster eich., 3 birf., 25 alar., 140
 Brühlholz und 10 650 gem. Normalholz
 Forstwart K o p f in Kürzell zeigt das Holz



Die rechnende Hausfrau
 kann manche Ersparnisse machen, wenn
 sie die vielen günstigen Angebote
 „Führer“ beachtet und die Gelegen-
 heit zu vorteilhaften Einkäufen richtig
 nützt. Immer im Spezialgeschäft
 kaufen. Es ist billig und zuverlässig.